

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Aufnahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Roosevelts Kandidatenrede

Präsident Roosevelt unterstreicht den Willen der Amerikaner, an der bisherigen repräsentativen Demokratie festzuhalten

Washington, 19. Juli. Der amerikanische Rundfunk berichtet: Präsident Roosevelt hielt nach seiner Aufstellung zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei in Chicago im Rahmen des Parteikongresses eine Rede, in der er für das Vertrauen dankte und sodann u. a. erklärte, daß er mit gemischten Gefühlen das Wort ergriffen habe, und zwar in einem Konflikt zwischen dem persönlichen Wunsch, auf den Posten des Präsidenten zurückzukehren, und einem unsichtbaren Ding, das »Gewissen« genannt wird. Er betonte, daß die rasche Entwicklung der internationalen Ereignisse seinen Entschluß, die Präsidentschaftskandidatur zum dritten Male anzunehmen, beeinflußt habe. Heute müßten, erklärte Roosevelt, alle privaten Gefühle vor der überragenden Gemeingefahr zurücktreten.

Wir stehen vor einer der größten Wahlen in der Geschichte. Wir stehen vor der Alternative der Fortsetzung der Zivilisation und der Vernichtung all dessen, was uns bisher teuer war. Die Welt erlebt ihre schwerste Krisis. Wir stehen vor der Tatsache der bewaffneten Aggression und der erfolgreichen bewaffneten Aggression. Es ist dies kein gewöhnlicher Krieg, sondern eine Revolution, die durch Waffengewalt der Welt aufgezwungen wurde, eine Revolution, die den Menschen nicht die Freiheit gibt, sondern sie im Interesse von Diktatoren zu Sklaven macht. Angesichts dieser Gefahren müssen die persönlichen Rechte, die das Individuum bisher in Zeiten des Friedens genoß, in den Hintergrund treten. Jedermann hat zunächst die Pflicht, seinem Lande zu dienen, und zwar in einer Weise, wie dies das Vater-

land für notwendig befindet.

Nachdem Präsident Roosevelt ferner festgestellt hatte, daß sich nur das Volk selbst helfen könne, erklärte er, daß er auf seinem Posten denselben Weg beschreiten und dem Vaterlande mit Gottes Hilfe und mit seinen besten Kräften dienen wolle.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, erklärte schließlich Roosevelt, haben keinen Grund, ihre Verfassung zu ändern. »Unsere Bürger werden nach wie vor jene fundamentalen Freiheitsrechte genießen, welche wir Amerikaner schon seit anderthalb Jahrhunderten mit so großer Liebe pflegen. In Europa haben viele Nationen ihren Bürgern durch Diktatur oder Invasion Regierungsformen aufgezwungen, welche manche Leute als neu und wirkungsvoll bezeichnen. Diese Regie-

rungsformen sind jedoch nicht neu, sondern sie stellen den Rückfall in die alte Geschichte dar.«

Die Demokratie — sagte Roosevelt — könne nur dann gedeihen, wenn jenen das Recht der Entscheidung überlassen bleibe, die schon Lincoln als »common people« (gemeines Volk) bezeichnet hat. Wir und auch jene, die in unbesiegteten Demokratien leben, werden niemals freiwillig zu einer Regierungsform herabsteigen, die gleichzeitig die Aufgabe aller Menschheitsrechte bedeuten würde. Das amerikanische Volk — schloß Roosevelt seine Rede — wird seine repräsentative Demokratie beibehalten und der zukünftigen Entwicklung mit Mut und Zuversicht entgegensehen.

Spanien fordert Gibraltar

SPANIEN IM ZEICHEN DER FEIER DER NATIONAL-GEWERKSCHAFTLICHEN REVOLUTION — SPANIEN WILL SEIN FALANGISTISCHES IDEAL AUCH UNTER DEN SCHWERSTEN BEDINGUNGEN VERWIRKLICHEN

Madrid, 19. Juli. (Avala.) Stefani berichtet: Ganz Spanien feierte gestern den Jahrestag der nationalgewerkschaftlichen Revolution, die am 19. Juli 1936 begonnen hat. In Madrid defilierten über hunderttausend Arbeiter, die in der nationalen Gewerkschaft eingereiht sind, am Staatschef Generalissimo Franco vorüber. Wie in Madrid, so wurden auch in anderen spanischen Städten im Verlaufe der Feiern Reden gehalten, in denen Spanien als Land verherrlicht wurde, das in der Lage sei, sein falangistisches Ideal

auch unter den schwersten Bedingungen zu erfüllen. Alle Redner erinnerten an Gibraltar als jenen Punkt, der wirtschaftlich das Leben Spaniens am schwersten paralyse, so daß der Anschluß des bisherigen englischen Gibraltar an Spanien von vitaler Bedeutung für Spanien sei. Aus dem ganzen Lande wurden dem Staatschef Franco Loyalitätsdepeschen zu gesandt. Nach dem vierstündigen Defilee zog sich der Caudillo in seine Residenz zurück.

Die Gleichschaltung des Baltikums mit den Sowjets

Zürich, 19. Juli. Wie der Berliner Bichterstatter der »Neuen Zürcher Zeitung« meldet, haben die innerpolitischen Ereignisse in Litauen, Lettland und Estland, wo die Gleichschaltung mit dem Moskauer System rapide Fortschritte macht, so gut wie gar keine Aufmerksamkeit ausgelöst. In Berlin war man darauf vorbereitet, daß diese drei Staaten in die

Interessensphäre von Rußland fallen werden, wie dies übrigens zwischen Berlin und Moskau ausgemacht worden war. Über das Schicksal der drei baltischen Staaten bestimmt lediglich Moskau. Die drei Staaten sind kulturell und politisch von Deutschland praktisch abgeschnitten. Wenn ein Interesse besteht, so ist es ausschließlich wirtschaftlicher Natur.

Wachsendes Aufrüstungstempo in Amerika

Washington, 19. Juli. Wie General Marshall mitteilte, hat sich das Aufrüstungstempo der Vereinigten Staaten derart erhöht, daß schon mit Jahresende 17 Infanterie- und Panzerdivisionen mit den modernsten und schnellsten Waffen ausgestattet sein würden. Vorerhand erhielten die amerikanischen Waffenfabriken Bestellungen im Umfange von mehr als einer Milliarde Dollar. Darunter befindet sich auch eine Bestellung für mehrere Hundert schnelle und kräftig gepanzerte Tanks. Das Kriegsdepartement unterzeichnete am 17. d. die Bestellung für den Bau einer Sprengstofffabrik, deren Kosten 520 Millionen Dollar beziffert werden. Die Tagesproduktion wird 150 bis 180 Millionen Pfund Explosiv betragen, wodurch die bisherige amerikanische Produktionskapazität um ein Dreifaches erhöht würde.

Fürst Konoye hat es nicht eilig.

Tokio, 18. Juli. (Avala.) DNB berichtet: Der designierte Ministerpräsident Fürst Konoye erklärte einem Vertreter des »Tokio Asahi Shinbun«, daß er es mit der Neubildung des Kabinetts nicht eilig habe. Die neue Regierung stehe vor weittragenden Aufgaben. Es sei notwendig, eine sorgsame Auswahl der Regierungsmitglieder zu treffen, die befähigt sein müsse, die zur Diskussion stehenden Probleme auch lösen zu können.

Restaurierung der Monarchie in Frankreich?

Zürich, 19. Juli. Einige Schweizer Blätter melden aus Vichy, daß Marschall

Pétain angeblich an der Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich arbeite. Marschall Pétain stütze sich hierbei auf General Weygand, dessen royalistische Einstellung und seine guten Beziehungen zum Hause Bourbon ebenfalls bekannt seien.

Steigerung des sowjetrussischen Flottenbauprogramms.

Moskau, 19. Juli. (Avala.) Tass berichtet: Das Blatt »Krasni Flot« bringt einen Artikel über die Arbeiten am Ausbau der sowjetrussischen Kriegsflotte. In dem Aufsatz heißt es weiter, daß der Rhythmus des Ausbaues der Kriegsflotte ohne Unterlaß weiterschwingt. In der ersten Hälfte des Jahres 1940 habe sich die Produktionskapazität auf den sowjetrussischen Schiffswerften im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres um 41% erhöht. Die Schiffsproduktion im vergangenen Jahre habe ebenfalls den Plänen entsprochen und zeigte gegenüber dem Jahre 1938 eine Verbesserung um mehr als 40 Prozent.

Die Demobilisierung in Holland

Amsterdam, 19. Juli. (Avala.) DNB berichtet: Niederländische Unteroffiziere und Soldaten, die dem stehenden Heere angehört haben und demobilisiert haben, werden von nun an in Polizeidienste genommen werden. Es handelt sich um 5000 Mann.

Italienischer Ministerrat

Rom, 16. Juli. Für morgen, Samstag, den 20. d. um 10 Uhr vormittags ist eine Sitzung des italienischen Ministerrates anberaumt worden.

Ernennung diplomatischer Agenten Paris—London

London, 19. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent der Reuter-Agentur erklärt, ist zwischen der englischen und der französischen Regierung eine Einigung über die Ernennung besonderer diplomatischer Agenten erfolgt, deren Aufgabe darin bestehen würde, die wirtschaftlichen und handelspolitischen Be-

ziehungen zwischen beiden Ländern zu liquidieren. Die französische Regierung hat bereits ihren Agenten in der Person des Ministers Paul Morand ernannt. Die Ernennung eines britischen Agenten steht noch bevor. Diese Agenten werden die diplomatische Immunität genießen.

Staatssekretär Cordell Hull nach Havanna abgereist

HULLS EINFLUSS AUF DIE ISOLATIONISTISCHE FORMULIERUNG DES DEMOKRATISCHEN PARTEIPROGRAMMS

Washington, 19. Juli. (Avala.) Das DNB meldet: Staatssekretär für Außenberes Cordell Hull hat heute mit einem Stabe von fünfzehn Mitarbeitern die Bundeshauptstadt verlassen, um sich zwecks Teilnahme an der am Sonntag beginnenden Panamerikanischen Konferenz nach Havanna zu begeben. Was das gestern von demokratischen Parteitag in Chicago angenommene außenpolitische Programm der Demokratenpartei betrifft, erklärte Cordell Hull, daß dieses Programm in je-

der Hinsicht dem Geist der Politik der Vereinigten Staaten entspricht, einer Politik, die im bisherigen Sinne fortgesetzt werden könne. Wie verlautet, haben Hull und Roosevelt bezüglich der einzelnen Probleme der amerikanischen Außenpolitik nicht immer die gleichen Ansichten vertreten. Demnach entspricht die sehr gemäßigte, fast isolationistische Formulierung des demokratischen außenpolitischen Parteiprogramms eher den Wünschen Hulls als jene Roosevelts.

Englands neue Fernost-Politik

Die neuesten Unterhauserklärungen des englischen Premierministers über englisch-japanische Einigung / England unter gewissen Umständen bereit, auf seine außerordentlichen Rechte in China zu verzichten!

London, 19. Juli. Reuter berichtet: Premierminister Churchill gab gestern im Unterhaus einige Erklärungen über aktuelle Fragen ab. Über die englisch-japanische Einigung hinsichtlich der Einstellung der Kriegsmaterialtransporte über Birma nach China erklärte Churchill u. a.: »Die japanische Regierung hat wiederholt den Wunsch zum Ausdruck gebracht, England möge die Waffentransporte über Indien nach China einstellen, da dies für die englisch-japanischen Beziehungen ernste Folgen haben könnte. In dem gegenwärtigen Abkommen sind die nachstehenden Bedingungen enthalten: Der Waffen- und Munitionstransport über Hongkong ist schon seit Jänner 1939 eingestellt, von nun an wird aber auch die Regierung in Birma die Ausfuhr von Waffen, Munition, Kraftwagen und Eisenbahnmateriale nach China nicht mehr bewilligen. Die Regierung war sich immer der Verpflichtungen bewußt, die sie im Fernen Osten einschließlich der Bindungen gegenüber der chinesischen Nationalregierung auf sich genommen hat. Jetzt muß aber auch die gegenwärtige Lage berücksichtigt werden und die alles be-

herrschende Tatsache, daß sich England selbst in einem Kampfe auf Leben und Tod befindet. Die englische Regierung hat schon wiederholt ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß China die Position eines unabhängigen Staates behalten möge.

Die englische Regierung hat aber auch des öfteren den Wunsch ausgesprochen, ihre Beziehungen zu Japan zu verbessern. Zu diesem Zweck ist jedoch zweierlei vonnöten: Zeit und Verringerung der jetzigen Spannungen. Die Spannung wurde durch die Kriegsmateriallieferungen über Birma vergrößert. Aus diesem Grunde wurde mit Japan nur ein provisorisches Abkommen geschlossen, damit mehr Zeit für eine gerechte Lösung des chinesisch-japanischen Konfliktes übrig bleibe, eine Lösung, die von beiden Seiten frei angenommen werden könnte. Die englische Regierung wünscht keinen Konflikt mit keiner fernöstlichen Nation. Wie England bereits 1939 der chinesischen Regierung mitgeteilt hatte, wäre die englische Regierung bereit, auf seine außerordentlichen Rechte in China zu verzichten, die Konzessionen aufzulassen

und mit China einen paritätischen Vertrag zu schließen, ebenso aber wünscht England auch Japan eine Entwicklung, die dem japanischen Volke Wohlstand und Sicherheit gewähren würde. England ist daher bereit, in diesem Sinne sowohl mit China als auch mit Japan zusammenzuarbeiten, jedoch nur auf friedlich-konziliante Weise, nicht aber unter Kriegsdruck und Kriegsdrohung.«

Abg. Hore-Elisha richtete an Churchill die Frage, ob vor dem Zustandkommen der englisch-japanischen Einigung Rußland und die USA konsultiert worden seien. Churchill antwortete dahin, daß die britische Regierung den Standpunkt der beiden genannten Mächte voll auf berücksichtigt habe.

Churchill befaßte sich sodann mit einer Reihe von innerpolitischen Fragen. Er teilte dem Unterhaus mit, daß demnächst ein neuer Tag des nationalen Gebetes proklamiert würde. Die Minister, die mit der Kriegführung zu tun haben, ersuchte Churchill, in ihren Ministerien zu schlafen. Die Gründe für diese Maßnahme seien wohl genügend klar.

Bezüglich der Evakuierung der Kinder erklärte Churchill, daß sie in dem ursprünglich vorgedachten Umfang unerwünscht sei, da sie von der militärischen Lage gar nicht gefordert werde und außerdem über die physischen Kräfte Englands hinausgehen würde. Die Regierung schätze die Angebote der Dominien bezüglich der Aufnahme der Kinder. Es sei in Durchführung des Planes auch nicht beabsichtigt gewesen, zwischen reichen und armen Kindern Unterschiede zu machen. Der Evakuierungsplan sei zwar aufgeschoben, aber keineswegs aufgehoben worden. Bei jedem weiteren Plan werde berücksichtigt werden, daß alle Schichten zu ihrem Rechte kommen, doch sei der Umfang der Evakuierung von den Möglichkeiten abhängig, über die die Kriegsflotte verfüge. »Als der Plan aufgetaucht war«, sagte Churchill, »hatte die Regierung nicht eine so große Anzahl von Interessenten erwartet, dann aber verbreitete sich hinsichtlich dieser Frage eine derartige Beunruhigung, daß dies der nationalen Verteidigung schaden könnte.«

Der Verlauf der Kriegsoperationen

Deutsche Truppen auf der englischen Insel Quessant gelandet / Italienischer Vormarsch in Ostafrika / Beiderseitige Luftangriffe

Berlin, 19. Juli. (DNB.) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht teilte gestern mit:

»Auf hoher See operierende deutsche Kriegsschiffe haben britische Schiffe von insgesamt 30.000 Tonnen versenkt. Auf der »Isle d'Quessant«, die der Bretagne vorgelagert ist, sind deutsche Truppen gelandet worden. Deutsche Flugzeuge griffen den Militärübungsplatz in Aldershot sowie Industrie- und Hafenanlagen in einigen Städten Süd- und Mittelenglands an. Auch auf den Flugplatz von Tunbridge, auf ein Munitionslager in Portland und auf Industrieanlagen in Eastbourne wurden Bomben abgeworfen. Ebenso wurden auch einige militärische Anlagen bombardiert. Überall wurden Brände beob-

achtet, so auch auf den von deutschen Bomben getroffenen Schiffen.

Im Laufe der Nacht versuchten englische Flugzeuge im Rheingebiet einzufallen, wurden jedoch vertrieben. Mehrere Bomben wurden abgeworfen, doch wurde kein größerer Schaden angerichtet. Nördlich von Cherbourg wurde ein britisches Flugzeug zum Absturz gebracht. Ein deutsches Flugzeug ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.«

Irgendwo in Italien, 19. Juli. Stefani berichtet: Der 39. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht vom 18. d. lautet:

»In Nordafrika wurden neuerlich die feindlichen Stellungen im Gebiet von Marsa Metruh wirksam bombardiert. Alle ita-

lienischen Flugzeuge, die an der Aktion teilnahmen, sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika verfolgten Landtruppen u. Flieger den aus Mojale in der Richtung auf Buna zurückgehenden Feind. Durch Maschinengewehrfeuer von italienischen Flugzeugen wurden feindliche Kraftwagenkolonnen zersprengt. Eine große Menge von Waffen und Munition, die sich auf den Kraftwagen befand, wurde erbeutet. Mit offenbarem Erfolg bombardierten italienische Flugzeuge den Flugplatz von Wair. Der Feind bombardierte ein Lager in Agordat, ohne jedoch Schaden anzurichten. Ein italienisches Jagdflugzeug brachte ein britisches Flugzeug zum Absturz.«

verleihen dem Angreifer große Vorteile, da England nicht wissen werde, von welcher Seite der Angriff erfolgen werde. Die Engländer würden dadurch genötigt, ihre Kräfte zu zersplittern. Dadurch aber wird das englische Verteidigungssystem beträchtlich geschwächt.

Vizeadmiral Pfeiffer erklärt in seinem Aufsatz, daß alles, was sich auf die Seeaktion bezieht, in noch viel größerem Maße für die Luftwaffe gilt. Auf jeden Fall — so schließt der Vizeadmiral — ist für den Großangriff alles vorbereitet, so daß die deutsche Wehrmacht durch nichts mehr überrascht werden kann.

De Gaulle hat keine politische Mission

London, 19. Juli. Reuter meldet: Da die Nachricht von der Gründung eines französischen Nationalkomitees durch General De Gaulle in London gewisse fälschliche Ausdeutungen zur Folge hatte, ließ De Gaulle dem Vertreter der Reuter-Agentur erklären, daß er nicht die Absicht gehabt habe, seinem Komitee jenen politischen Charakter zu verleihen, wie ihn bestimmte andere Komitees in London besäßen. Das Komitee De Gaulles habe rein militärische Ziele und Aufgaben.

Amerikanische Presse rät England die Annahme eines etwaigen deutschen Friedensangebotes

Der »Daily Telegraph« hält die deutschen Angriffsvorbereitungen für ein »moralisches Pressionsmittel«.

New York, 19. Juli. United Press berichtet: Die hiesige Tageszeitung »Daily News« befaßt sich mit Meldungen aus Rom, denen zufolge Adolf Hitler vor Beginn des Blitzkrieges gegen England an England ein Friedensangebot richten werde. In diesem Zusammenhang schreibt das genannte amerikanische Blatt: »Im Geiste unserer Freundschaft raten wir den Engländern, daß sie Hitlers Angebot — sofern ein solches erfolgen sollte — mit größerem Ernst entgegennehmen als bisher.«

London, 19. Juli. United Press berichtet: Der »Daily Telegraph« beschäftigt sich mit den Möglichkeiten eines baldigen deutschen Angriffes auf England und meint, man müsse die Nachrichten über den Anspruch mit einer großen Armee, ausgerüstet mit den furchtbarsten Vernichtungsvorrichtungen, vor allem als Mittel eines moralischen Druckes auf England betrachten, welches für die Annahme der deutschen Bedingungen reif gemacht werden soll. England sei jedoch mit einem Gürtel von Minen, mit seiner Flotte und mit seiner Bevölkerung

Rom: Churchills Rede hat die politische Lösung des Konfliktes bereitet

BEMERKENSWERTE FESTSTELLUNGEN DER ITALIENISCHEN PRESSE — NICHT NUR DIE INSEL, ALLE WICHTIGEREN PUNKTE DES IMPERIUMS WERDEN GLEICHZEITIG ANGEGRIFFEN WERDEN

Rom, 19. Juli. In Erwartung des deutschen Angriffes auf England betonen die italienischen Blätter, daß die jüngste Rede Churchills, in der der Premier auch die Verteidigung Londons angekündigt hatte, jede politische Lösung des Konfliktes zwischen den Achsenmächten und England ausschloß. Die Entscheidung werde durch den Waffengang erzwungen werden. Der Angriff werde mit ganzer Kraft und rücksichtslos erfolgen. Die englische Regierung habe durch ihr Verhalten die englische Bevölkerung ungeahnten Schrecknissen und Opfern ausgesetzt, vor allem aber durch die Organisation von Heckenschützen gegen die Fallschirmspringer. Für die Zivilbevölkerung gelten keine Kriegsbestimmungen, so daß das Schicksal eines jeden in Zivil angetroffenen Kämpfers von vornherein bestimmt sei. Nach Meldungen, die aus England eintreffen, ist die Panik im Lande immer größer. Alle Versicherungen der englischen Regierung, daß das englische Volk für die Abwehr des Angriffes bereit sei, können garüber nicht hinwegtäuschen. In Rom ist man überzeugt, daß der An-

griff nicht nur auf die Insel, sondern auch auf alle wichtigen Punkte des British Empire erfolgen werde. Als Bestätigung dieser Auffassung wird der bekannte Artikel

Die deutschen Angriffsbasen sind bereitgestellt

HAUPTSTÜTZPUNKTE FÜR DEN ANGRIFF SIND DÜNKIRCHEN, CALAIS, CHERBOURG, LE HAVRE UND BREST — VIZEADMIRAL PFEIFFER ÜBER DIE VORBEREITUNGEN FÜR DEN ANGRIFF AUF ENGLAND

Berlin, 19. Juli. Vizeadmiral Pfeiffer veröffentlichte im Hauptorgan der deutschen Wehrmacht (»Die Wehrmacht«) einen Aufsatz über die Operationsbasen, die Deutschland an der französischen Küste errungen habe. Der Verfasser schreibt, die ganze französische Kanalküste sei nunmehr verändert und zum Ausgangspunkt der deutschen Wehrmacht geworden, die England rasch und erfolgreich besiegen werde. Die Häfen

des »Hamburger Fremdenblattes« herbeigezogen, in dem es heißt, daß im geeigneten Augenblick nicht nur die britische Insel, sondern alle wichtigeren Punkte des Empire dem Angriff ausgesetzt sein würden.

Baltische Staaten beschließen Union mit GGR

Washington, 19. Juli. United Press berichtet aus Moskau, daß die Volksvertretungen Estlands, Lettlands und Litauens am kommenden Dienstag den 23. d. M. die Union mit Sowjetrußland beschließen werden.

Dünkirchen, Calais, Le Havre, Cherbourg und Brest sind als vollkommen selbständige Stützpunkte ausgebaut worden, in denen große deutsche Wehrmachtteile konzentriert seien. Alle diese Stützpunkte sind nach den Darlegungen der Verfassers zu einem Ganzen zusammengefaßt, aber jeder dieser Häfen ist ein Ausgangspunkt für sich, so daß der gleichzeitig einsetzende Angriff von allen Seiten erfolgen wird. Die Operationsbasen

Rußland hält sich vom Kriege fern

Moskau: Deutsche Vormacht in Europa ist keine Bedrohung Sowjetrußlands / Die Sowjets verfolgen keine imperialistischen Ziele

Moskau, 19. Juli. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Stalin bei seiner Unterredung mit dem englischen Botschafter Cripps seinen Entschluß kundgetan, auch in Zukunft eine Politik der Neutralität zu führen. Die deutsche Vormacht in Europa stelle, erklärte er, für Rußland kein Problem dar. Er sehe darin keine Bedrohung Sowjetrußlands. Bei der Unterredung zwischen dem englischen Botschafter und Stalin wurde, wie man erfährt, auch die Frage der Beziehungen Rußlands zur Türkei erörtert.

Istanbul, 19. Juli. Die von ausländischen Blättern gebrachte Nachricht,

daß Sowjetrußland an die Türkei bezüglich der Dardanellen und des Bosphorus ein Ultimatum gerichtet habe, ist von der amtlichen russischen Agentur dementiert worden. Aus diesem Anlaß befassen sich alle türkischen Blätter ausführlich mit der Meerengenfrage. Sie erklären, daß an der Konferenz in Montreux alle Schwarzmeerstaaten teilgenommen und dem Vorschlag, der Türkei gewisse Rechte hinsichtlich der Dardanellen einzuräumen, zugestimmt hätten. Den Vertrag von Montreux habe auch Sowjetrußland unterzeichnet. Später habe ihm auch Deutschland zugestimmt, obwohl es an der Konferenz nicht teilgenommen habe. Die türkischen diplomatischen Kreise be-

tonen, die Konvention von Montreux enthalte eine Klausel, die alle fünf Jahre eine Revision des Vertrages gestatte, wenn dies die Lage erfordern sollte. Im Zusammenhang damit erklärt die türkische Presse, die Türkei sei zwar kein sozialistischer und kein kommunistischer Staat, dem kommunistischen Rußland aber in aufrichtiger Freundschaft zugehörig. Sie hoffe, von Rußland Bürgschaften dafür zu erhalten, daß Moskau der Türkei gegenüber keine imperialistischen Ziele verfolge. Die Türkei habe nur den einen Wunsch, daß zwischen der Türkei und Rußland ein Abkommen abgeschlossen werden möge, das die bestehende Freundschaft festigen würde.

Die Rekonstruktion Europas hat begonnen

MARIO APELIUS IM »POPOLO D'ITALIA« ÜBER DIE NEUORDNUNG EUROPAS.

Rom, 18. Juli. Mario Apelius befaßt sich im »Popolo d'Italia« in einem ausführlichen Aufsatz mit der Rekonstruktion Europas. »Die kühle Haltung der Achsenmächte — so schreibt Apelius — den Zuckungen der Vierten Republik gegenüber verwundert noch immer einige neutrale Staaten, die es noch immer nicht begriffen haben, daß dieser Krieg nichts gemein hat mit dem Kriege von 1914. Europa befindet sich in einem Zustand der Revolution und die Schlachten, die die Achsenmächte schlagen, sind eben die Schlachten der siegreichen Revolution, die geradeaus marschiert, unbekümmert um die nebensächlichen Episoden. Während die einen Völker die Siege der Achsenmächte begreifen, wollen die anderen nicht einsehen, daß dies gleichzeitig der Sieg der Revolution ist. Nach der Stabilisierung der neuen inter-

nationalen Ordnung Europas werden auch die übrigen Völker automatisch gezwungen werden, sich zum Schutz ihrer eigenen Interessen dem neuen Europa anzupassen, wenn sie nicht aus der neuen Wirtschaftsordnung ausgeschlossen und dem Verfall preisgegeben werden wollen. Deutschland und Italien formieren das Gerüst des neuen Europa. Daneben nehmen Spanien und Ungarn einen besonderen Platz ein. Die Uebrigen können sich nach freiem Ermessen in die neue Ordnung einreihen. Der Zusammenbruch Frankreichs hat klar aufgezeigt, wie morsch die demokratischen Regimes gewesen waren. Die treuen Anhänger dieser Regimes sind deshalb enttäuscht worden, als sich die Fäulnis und Verwesung offenbarte, die zu der furchtbaren Niederlage Frankreichs geführt hat.«

Der Geburts- und Namensstag Dr. Vladko Mačeks — kroatischer Nationalfeiertag

Zagreb, 19. Juli. Das große Spitzenkomitee für die Feier des Geburts- und Namenstages Dr. Vladko Mačeks hat nunmehr das Programm für die Feier am Samstag, den 20. d. und Sonntag, den 21. d. M. fertiggestellt. Zu diesem Zweck wurde an die Bevölkerung der Stadt Zagreb ein Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß der Geburts- und der Namenstag des Führers des kroatischen Volkes als kroatischer Nationalfeiertag zu gelten habe. Wie in vergangenen Jahren, so werde Zagreb auch heuer seinem Führer für seine Bemühungen und Leiden zu danken wissen. Am Vorabend findet unter Beteiligung der Korporationen, Verbände, der Bürger- und Bauernschutzgarden ein imposanter Fackelzug statt, der am Wohnhause Dr. Mačeks vorüberdefilieren wird. Am Sonntag ist ein großes Volksfest, verbunden mit einem Konzert der Bauernchöre und der Zagreber Gesangsvereine, vorgesehen. Den Abschluß bildet ein gigantisches Feuerwerk. Den Höhepunkt und Abschluß bildet das Abbrennen eines Feuerwerks, das Dr. Maček hoch zu Ross darstellt und mit Hilfe von 5000 verschiedenen Raketengeräten abgebrannt wird.

Am Samstag um 10 Uhr findet in der historischen St. Markus-Kirche ein Dankgottesdienst statt, dem der Banus mit allen Departementsvorstehern beiwohnen wird. Daraufhin wird sich Banus Dr. Šubić in die Wohnung Dr. Mačeks begeben, um ihm persönlich die Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Zagreb, 19. Juli. Banus Dr. Šubić hat aus Anlaß des Geburts- und Namenstages des Führers des kroatischen

Volkes Dr. Vladko Maček folgende Anordnung getroffen: In jedem kroatischen Bezirk ist ein würdiges, armes Schulkind vollkommen neu zu bekleiden und mit Schuhwerk auszustatten. In jeder Stadt und in jedem Bezirk ist eine würdige, kinderreiche Familie zu beschenken. Der Banus hat zu diesem Zweck den Betrag von 112.000 Dinar gestiftet.

Das Wunder der deutschen Kriegsfinanzierung

Von unserem Fa.-Mitarbeiter

Berlin, Juli. Deutschland hat bei der Finanzierung des Krieges keine kapitalistischen, sondern gänzlich neue Methoden angewendet, die den gerechten und bestmöglichen Einsatz der Wirtschaftskraft der Gemeinschaft des Volkes gewährleisten. Was aber das bedeutet, mag ein kurzer Vergleich mit der Finanzierung des Weltkrieges zeigen. Das deutsche Volk und seine Wirtschaft ist, anders als vor 25 Jahren, geistig und wehrwirtschaftlich aufs höchste gerüstet in den Krieg eingetreten. Der Führer hat in seiner Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939 die Aufwendungen für die Aufrüstung seit der Machtübernahme mit 90 Milliarden Reichsmark angegeben. Dieser ungeheure Betrag sicherte der deutschen Wehrmacht die beste und modernste Aufrüstung, über die je ein Volk verfügt hat, und diese wiederum hatte zur Vorbedingung eine Rüstungsindustrie mit einer nie zuvor erreichten Leistungsfähigkeit. Das bedeutet aber, daß die Finanzierung des Krieges bereits vor Kriegsbeginn begonnen hatte.

Eine weitere Entlastung gegenüber dem Weltkrieg ist das Fehlen der Kriegsgesellschaften. Die von diesen Gesellschaften bewirtschafteten Güter hatten nämlich die Eigentümlichkeit, nicht nur unverzüglich knapp zu werden, sondern darüber hinaus auch starke Preissteigerungen zu erfahren. Wenn man sich vor Augen hält, daß außerdem im Weltkriege die Preiskontrolle über die Kriegswirtschaft aufgegeben würde, so kann es nicht überraschen, daß die Großhandelspreise für Nahrungsmittel und industrielle Rohstoffe sich im Laufe des Krieges schließlich verdoppelten. Die daraus entstandene zusätzliche Belastung der Kriegsfinanzierung bedarf keiner näheren Erläuterung.

Die Kriegsfinanzierung vollzog sich im Weltkrieg in erster Linie durch die Aufnahme von Anleihen und Krediten. Insgesamt wurden Kriegsanleihen im Betrage von fast 100 Milliarden Mark ausgegeben. Der tatsächlich erreichte Umlauf liegt jedoch darunter, da in den letzten Kriegsjahren bei der Zeichnung auf neue Anleihen ältere Anleihen mit in Zahlung gegeben werden konnten. Die Finanzierung durch Reichseinnahmen spielte demgegenüber eine ganz bescheidene Rolle. So betragen in den Jahren 1915 bis 1916 die Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen insgesamt noch nicht 3 Milliarden Mark. Erst als dann Kriegssteuern eingeführt wurden, konnte eine stärkere Einnahmesteigerung erzielt werden; aber insgesamt erreichten die Reichseinnahmen während des Weltkrieges nur rund 15,5 Milliarden Mark.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit der Tatsache, daß in dem Rechnungsjahr 1939-40 die Reichseinnahmen 23,6 Milliarden Reichsmark erreichten, so wird der Unterschied in der Kriegsfinanzierung zum Weltkriege in seiner ganzen Bedeutung klar. Auch heute werden Anleihen u. Kredite zur Kriegsfinanzierung, u. zwar über eine straff organisierte Kriegswirtschaft herangezogen, aber ausschlaggebend ist, daß die Steuerkraft Deutschlands voll eingesetzt wird. Sie kann sich auf ein Volkseinkommen stützen, das doppelt so groß ist wie vor dem Weltkrieg. Reichswirtschaftsminister Walter Funk hat in dem Vorwort zu dem neuen Buch von Professor Wagemann »Woher kommt das viele Geld?« diese Frage mit einer kurzen, aber erschöpfenden Formulierung beantwortet: »Das viele Geld kommt von der vielen Arbeit.« Damit ist das Wunder der Finanzierung, von dem im Auslande so viel gesprochen wird, für jedermann verständlich erklärt.

Heute Evakuierung Gibraltars

Alegrias, 18. Juli. (Avala.) DNB berichtet: Nach einer in Gibraltar affischierten Kundmachung werden mit heutigem Tage alle männlichen Personen unter 17 Jahren sowie Frauen und Greise evakuiert werden. Die Evakuierungsmaßnahmen sind so mißfällig aufgenommen worden, daß es zu Demonstrationen gegen den Gouverneur von Gibraltar kam.

Kein Kaffee- und Teeausschank in der Türkei

Istanbul, 18. Juli. (Avala.) DNB teilt mit: Wie der »Tan« aus Ankara berichtet, hat die durch den Krieg bewirkte Ver-

für den Kampf vorbereitet. Die Behauptung der italienischen Presse, daß Churchill's jüngste Rede prahlerisch und dummdreist gewesen sei, sei unzutreffend. Der Premier habe keineswegs übertrieben, als er sagte, daß England eine Festung sei, die die Deutschen nicht einnehmen würden.

Die Minderheitenschulen in Kroatien

Zagreb, 19. Juli. Der Banus von Kroatien hat eine Verordnung erlassen, die die Grundsätze für die Errichtung von Minderheitsschulklassen in jenen Gegenden enthält, in denen nicht Bewohner der kroatischen, serbischen und slowenischen Nationalität leben. In Kroatien können Schulklassen mit deutscher und ungarischer Unterrichtssprache eröffnet werden, wenn sich mindestens 25 Schüler anmelden. Die Kinder von Ausländern können hierbei nicht berücksichtigt werden.

Rückkehr der ersten Berliner Division von der Westfront

Berlin, 19. Juli. (Avala.) DNB berichtet: Unter den Klängen zahlreicher Militärkapellen und dem Geläute der Berliner Kirchenglocken erfolgte gestern der Einmarsch der ersten Berliner Division, die sich ihre Lorbeeren in Polen und in Frankreich geholt hatte, durch das Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt. Die Truppen wurden im Namen der Reichsregierung von Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, der auch die Grüße des Führers und der Berliner Bevölkerung verdolmetschte. Im Namen der Wehrmacht sprach General Fromm. Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung erfolgte der zweistündige Vorbeimarsch der Truppen. Noch nie hat Berlin siegreichen deutschen Truppen eine ähnliche Sympathiekundgebung bereitet. Alle Straßenzüge waren von der Bevölkerung dicht besetzt worden. Die Straßen trugen reichen Flaggen- und Girlandenschmuck.

Eröffnung der Bahnstrecke Bagdad-Istanbul

Istanbul, 19. Juli. Auf der neuen Bahnstrecke Bagdad-Istanbul ist gestern der erste Zug aus Bagdad nach Istanbul abgefertigt worden. Mit dem Bahnbau, der jetzt fertiggestellt wurde, ist vor 40 Jahren begonnen worden.

Das Museum der Mütter.

Rom (Agit). In einem historischen Palast in Capua wird das sehr interessante Provinzial-Museum neugeordnet, das eine bedeutende Dokumentation des historischen und künstlerischen Besitzes der Provinz aus dem römischen und vorrömischen Zeitalter bildet. Das Museum enthält eine auf der Welt wirklich einzigartige Sammlung: in drei großen Sälen, an den ausgedehnten Wänden entlang, sind Dutzende von primitiven Plastiken aus gelblichem Tuffstein angeordnet, Frauen darstellend, die auf den Armen die süße Last ihrer Kinder tragen. Nur einige halten ein oder zwei Kinder im Arm, die Mehrheit hat drei, vier, sechs, zehn, bis zu sechs Kindlein auf jedem Arm. Wenn man sie genau betrachtet, sind die Figuren alle plump und ohne künstlerischen Geschmack, verschiedene weisen aber liebliche Linienführungen auf, die sich trotz des bröckeligen Materials, aus dem sie gemeißelt wurden, durch die Jahrhunderte hindurch erhielten. Die Statuen wurden in Curti, der Vorstadt in der Nähe von Capua, gefunden, jetzt mit Santa Maria vereinigt, in der Ausgrabung einer Wallfahrtskapelle, die dem Kult der Italica, Göttin der Mutterschaft, geweiht war. Das italienische Volk ist immer ein gesundes, kinderreiches Volk gewesen und diese Säle des Museums von Capua geben klarstens die heilige Bedeutung der traditionellen Kraft der italienischen Rasse wieder.

Tante erzieht gern an ihren Neffen. »So Jungens«, sagt sie und zeigt ihnen zwei ungleich große Stücke Kuchen, »jetzt will ich einmal sehen, wer von euch die besten Manieren hat.«

»Die hat der Günther!« ruft der Franzl und nimmt ihr das größere Stück eiligst aus der Hand.

ringerung der Kaffee- und Tee-Einfuhr das Verbot des Ausschankes von Kaffee und Tee in öffentlichen Lokalen zur Folge. Anstelle dieser Getränke sollen saure Milch, Joghurt und Fruchtsäfte heimischer Produktion verabreicht werden. Die Rationierung von Kaffee und Tee für den Hausgebrauch ist überhaupt nicht in Frage gezogen worden.

Die größte jodsalzhaltige Quelle der Welt

Rom (Agit). Den letzten veröffentlichten Statistiken nach liefert die industrielle Auswertung der hydromineralischen Quellen des Salsomaggiore jährlich 3000 Doppelzentner Petroleum, 7 Millionen Kubikmeter Methangas, 400 Doppelzentner Jod. Das sind, wie man sieht, beachtliche Zahlen, die, wie die »Agit« schreibt, den wenig bekannten Gesichtspunkt der Verwendung dieser jodsalzhaltigen Station offenbart, die die bedeutendste der Welt ist. Die Entziehung des Salzes aus den Gewässern wurde seit den ältesten Zeiten vorgenommen und die diesbezüglichen Dokumente gehen bis auf dreihundert Jahre vor Christi zurück. Während des 5. und 6. Jahrhunderts wurden jene Quellen durch Erdstürze verstopft, aber im Jahre 1801 setzte man sie bereits wieder in Tätigkeit, so daß Karl der Große Privatpersonen das Vorrecht der Salz-entziehung gewährte. Der Gebrauch der Mineralwasser von Salsomaggiore zu Heilzwecken liegt aber kaum ein Jahrhundert zurück, als im Jahre 1847 das erste Gebäude für eine Kuranstalt erbaut wurde. Damals wurden nur 4 Becken angelegt, in denen das »Mutterwasser«, das heißt das Erzeugnis der Konzentrierung des Mineralwassers, von dem das gewöhnliche Salz durch Niederschläge getrennt ist, verwendet wurde. Heute entstand um die Quellen herum eine sehr ausgedehnte Herbergseinrichtung, deren Bedeutung besonders ins Auge fällt, wenn man in Betracht zieht, daß die Heilquellen-tätigkeit der Königl. Domänen-Gesellschaft 1 1/2 Millionen Heilkuren überstiegen hat.

Kultur-Chronik

Lujo Šafranek-Kavić gestorben

Zagreb, 19. Juli. In Zagreb ist der bekannte kroatische Komponist, Musikkritiker und Direktor der Zagreber Musikmesse Lujo Šafranek-Kavić im Alter von 58 Jahren nach kurzem Leiden verschieden. Aus seiner Feder stammt u. a. die symphonische Dichtung »Isonzo«, die im Jahre 1918 — der Komponist war damals als Offizier beim Generalgouvernement zugeteilt — ihre Uraufführung erlebte und später in Wien von den Philharmonikern unter Felix Weingartner einen rauschenden Erfolg erlebte. Diese symphonische Dichtung wurde auch in Graz aufgeführt. Unter seinen Werken wären noch zu erwähnen: die Opern »Hansagimica« und »Die Königin von Medvedgrad«, die Ballette »Traum« und »Figurinen«, eine Orchestersuite »Rückkehr« in drei Sätzen sowie zahlreiche Kammermusikwerke.

+ Ivan Meštrović Rektor der Akademie der bildenden Künste in Zagreb. Der Banus von Kroatien hat den Bildhauer Ivan Meštrović zum Rektor der Akademie der bildenden Künste in Zagreb ernannt.

+ Der Maler Friedrich Stahl gestorben. In Rom ist der deutsche Maler Professor Friedrich Stahl im 78. Lebensjahr gestorben. Stahl war im Jahre 1863 in München geboren. Er war ein Schüler von Diez und Löffler. Seit 1903 lebte er ständig in Italien. Seine Hauptwerke sind: »Schluß der Saison«, »Friedhof im Winter« und »Blumenkorso in Paris«. Seine späteren Werke sind im Stil des italienischen Quattrocentos gearbeitet. Vor wenigen Wochen wurde Stahl mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet.

»Dein Anzug sitzt großartig. Würdest du mir die Adresse deines Schneiders geben?«

»Gerne, wenn du mir versprichst, ihm nicht meine zu geben.«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 19. Juli

Tragödie an der Staatsgrenze

AUF NÄCHTLICHEM SCHMUGGELGANG VON DER GRENZWACHE ER-SCHOSSEN.

Wie aus St. Ilj berichtet wird, spielte sich zwischen diesem Grenzort und Plač in der Nacht zum Donnerstag eine Tragödie ab, die leider nicht vereinzelt dasteht. Noch immer finden sich Personen, die durch schlechte Erfahrungen, die Schmuggler machen, nicht gewitzigt werden und sich auf geheimen Pfaden über die Grenzlinie schleichen, um verschiedene Waren »zollfrei« in das Nachbarland zu bringen. Sie schlagen dabei einen Gewinn heraus, der jedoch in keinem Verhältnis zu der Lebensgefahr steht, in der sie ständig schweben, abgesehen davon, daß sie monatelang hinter schwedischen Gardinen sitzen oder schwere Tausende zu blechen haben, wenn sie erwischt werden. Seit dem Vorjahr wird aber auch Menschenschmuggel betrieben, wobei nicht nur der Schmuggler Gefahr läuft, erschossen zu werden, sondern auch derjenige, der sich ohne Dokumente nach Deutschland schaffen lassen will, um eventuell dort eine Stelle zu finden.

Die Schmuggler benützen auf ihren nächtlichen Gängen geheime Pfade, die jedoch früher oder später von der Grenz-wache aufgefunden gemacht und streng be-

wacht werden. Man findet andere Wege, aber auch diese werden ausgekundschaftet und unter Bewachung gestellt. Früher oder später wird fast jeder Schmuggler erwischt, und dann heißt es für die Gesetzesverletzung schwer büßen.

In der Nacht zum Donnerstag sah ein Grenzwachmann hart an der Grenzlinie drei dunkle Gestalten vor sich auftauchen. Seiner Aufforderung, stehen zu bleiben, kam nur einer nach, während sich die beiden anderen zur Flucht wandten. Der Wachmann sandte ihnen einige Schüsse nach, von denen einer traf, während der andere Mann entkommen konnte. Der auf der Stelle Getötete ist der 40jährige Mechaniker Ivan Šošter aus Studenci, der viele Jahre in Bruck an der Mur gelebt hatte und im Vorjahr zurückgekehrt war. Sein Begleiter, der der Aufforderung, stehen zu bleiben, nachgekommen ist, ist der dalmatinische Hausierer Marjan Mustafić, der sich heimlich über die Grenze schaffen lassen wollte, um angeblich dort Geld zu beheben, das er nicht in die Heimat bringen konnte. Der Entkommene ist unbekannt, soll aber ebenfalls aus der Umgebung von Maribor stammen.

Das Turnier des Schachklubs „Vidmar“

Mit dem gestern ausgetragenen Match Gerželj-Kukovec erreichte das Meisterschaftsturnier des Schachklubs »Vidmar«, das nun bei der 13. und letzten Runde angelangt ist, seinen dramatischen Höhepunkt. Die Partie war auch reich an spannenden Momenten, und es ging fürwahr auf Sein oder Nichtsein. Auf Gerželj' e4 entschied sich Kukovec für die Aljein-Verteidigung, mit der er schon beim letzten Weihnachtsturnier einen vollen Erfolg erzielen konnte. Diesmal sorgte jedoch Gerželj für so manche Überraschung, indem er einen Angriff inszenierte, der an riskanten Zügen Gegner und Zuschauer verblüffte. Es fegte förmlich ein Orkan über die 64 Felder, sodaß ein wahrer Figurenwirbel einsetzte. Mit dem Tausch der Dame wehrte Kukovec zwar zunächst das Schlimmste ab, doch mußte er kurz darauf auf die Qualität verzichten, Gerželj aber ging unmittelbar darauf zum letzten Angriff über, der Kukovec bereits nach 28 Zügen zur Kapitulation zwang. Gerželjs wirklich meisterhaft gespielte Partie war mit einem überaus eindrucksvollen Sieg gekrönt, der auch die Endentscheidung des Turniers gebracht haben dürfte. Peče hatt gestern große Chancen gegen Marvin, doch verpaßte er im-

mer wieder den richtigen Augenblick und blieb dann selbst auf geschlagenem Posten. Zu einem leichten Sieg kam auch Ketiš gegen Reinsberger, der in den letzten Runden nicht mehr seine frühere Kraft zu sammeln vermochte. Lukeš jun. führte gegen Sonan zunächst einen recht aussichtsreichen Kampf, doch ließ er die sich ihm winkende Chance aus und mußte schließlich das Match selbst aufgeben. Im Treffen Hvalič-Senekovič hatte letzterer zwei Bauer mehr und entschied mit denen gar leicht das Spiel. Kuster ging gegen Čertalič aufs ganze, der überdies noch eine ganze Figur übersah. Skralovnik feierte einen Sieg gegen Lukeš sen., gleichfalls entschied Hvalič die Hängepartie gegen Kuster überraschend zu seinen Gunsten, dagegen überließ er die Partie gegen Gerželj ohne Kampf.

Der Stand nach der 12. Runde lautet: Gerželj 10 (1), Kukovec 10, Kuster 9, Ketiš 7, Lukeš sen. 6 1/2 (1), Čertalič 6 1/2, Marvin und Sonan 7, Peče und Reinsberger 5 1/2, Skralovnik 3 1/2, Senekovič 3, Lukeš jun. 2 1/2, Hvalič 1 Punkt.

Die letzte Runde wird am Dienstag, den 23. d. gespielt.

m. Todesfall. Gestern nachmittags verschied unerwartet der Beamte der Ljubljanaer Kreditbank Herr Viktor Pertot. Der Verstorbene war ein pflichtbewußter, begabter Beamter und erfreute sich in der Gesellschaft allseitiger Sympathien. Der Dahingegangene war ein vorzüglicher Tenor und wirkte in verschiedenen Gesangsvereinen mit. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Evangelisches. Sonntag, den 21. d. wird um 10 Uhr in der Christuskirche ein Gemeindegottesdienst stattfinden.

m. Hohe Auszeichnung. Der Sektionschef des Landwirtschaftsministeriums i. R. Ing. Josef Zidanšek, der sich namentlich auf dem Gebiete der Viehzucht große Verdienste erworben hat, wurde mit dem St. Sava-Orden 2. Klasse ausgezeichnet.

m. Morgen Parkkonzert bei günstiger Witterung. Da das gestrige Parkkonzert wegen ungünstiger Witterung entfallen

mußte, veranstaltet der Stadt-Verschönerungsverein morgen, Samstag, den 20. d. von 20.30 bis 2 Uhr im Stadtpark ein Promenadekonzert. Es spielt die Militärkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Jiranek.

m. Aus dem Staatsdienst. Der Gehilfe des Verkehrsministers Ing. Matko Schneller wurde in den Ruhestand versetzt und mit dem Orden der Jugoslawischen Krone 2. Klasse ausgezeichnet. Transferiert wurden die Zollbeamten Dimirije Špirović von Maribor nach Gorjra Radgona und Uzeir Alajbegović von Dravograd nach Zagreb.

m. In Ljubljana ist der Steuerverwalter i. R. Matthias Wrinskele gestorben. R. i. p.!

m. Die Textilfabrik Hutter & Ko. in Melje wird gegenwärtig abermals vergrößert. Das Objekt mit den automatischen Webstühlen wird samt den Kanzlei- und den Nebengebäuden abgetragen, um Platz für die Errichtung eines gro-

Ben dreistöckigen Gebäudes zu schaffen, in dem die automatische Weberei untergebracht werden soll. Daneben wird eine Tischlerei errichtet werden. Die Baukosten belaufen sich auf rund 3.760.000 Dinar. Das neue Objekt wird bis zum Herbst betriebsfertig sein.

m. Bürgermeister Dr. Juvan ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat mit heutigen Tage wieder die Agenden des Stadtmagistrats übernommen.

m. Promotion. An der medizinischen Fakultät der Zagreber Universität wurde Herr Jože Sekolec aus Maribor zum Doktor der Medizin promoviert. Wir gratulieren!

m. Getraut wurde in der evangelischen Kirche in Murska Sobota der dortige Vikar Aladar Darvaš mit der Privatbesitzerin Frl. Gisela Krančič. In Ljubljana schloß der Bergwerksdirektor Ing. Rudolf Scherlach aus Celje mit dem Professor Frau Samda Pirc aus Kranj den Bund fürs Leben. Wir gratulieren!

m. Ein neues Postamt wird mit 1. August in Uršna sela eröffnet, in dessen Bereich die Ortschaften Uršna sela, Laze, Stari Ljuben, Mokute, Dobni dol, Ljuben, Pajkež, Blaževica, Pleš, Seč, Travnica und Radona fallen.

m. Eine große Gewerbeausstellung wird am 28. d. in St. Vid bei Ljubljana eröffnet. Den Ehrenschutz über die Ausstellung, die bis 18. August geöffnet ist, hat Banus Dr. Natlačen übernommen. Namentlich die Tischlereierzeugnisse von St. Vid, die schon lange einen besonderen Ruf genießen, werden dieser großen Gewerbeausstellung ihren Stempel aufdrücken.

m. Berggottesdienste werden am Sonntag, den 21. d. wie folgt abgehalten: Um 9 Uhr beim »Pohorski dom«, um 10 Uhr bei Sv. Arah, um 9 Uhr am Smolnik, um 11 Uhr am Pungart, und um 9 Uhr auf der Uršlja gora. Um 4.15 Uhr findet in der Franziskanerkirche ein Gottesdienst für Ausflügler statt.

m. Die Prekmurska banka in Murska Sobota hat die Herren Josef Lipič zu ihrem Direktor und Raoul Peterka zum Prokuristen ernannt.

m. Nur noch heute, Freitag, werden die Anmeldungen für die sonntägigen »Putnik«-Ausflüge nach Rogaska Slatina und Rimski vrelec entgegengenommen.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Kaufmann Josef Weiß kam in der Alexandrova cesta ein Herrenfahrrad mit der Evidenznummer 22706 abhanden.

m. Verkehrsunfall. In der Klavniška ulica wurde die Textilarbeiterin Rufine Šonc als sie mit dem Fahrrad heimwärtsfuhr, von einem zweiten Radfahrer zu Boden gestoßen, wobei sie erhebliche Verletzungen an beiden Armen sowie Innenverletzungen erlitt.

m. Die ehemalige Džamonija-Gärtnerei verkauft. Die Baugenossenschaft »Naša hiša« hat dieser Tage von der »Prva hrvatska štedionica« den gesamten Komplex der ehemaligen Džamonija-Gärtnerei in der Koroščeva ulica um den Betrag von 860.000 Dinar käuflich erworben. Wie man erfährt, beabsichtigt die Baugenossenschaft »Naša hiša«, der Professor Fr. Škof vorsteht, auf dem Grundstück mehrere Wohnungsbauten aufzuführen.

m. Greisin schläft unter freiem Himmel. In einem Hofe in der Ruška cesta traf man gestern die 80jährige Marie Koban aus Sv. Peter an, die dort schon mehrere Nächte unter freiem Himmel verbracht hatte. Die Greisin wurde in ihre Heimat-gemeinde gebracht.

m. Die größte Bücherei in der Umgebung dürfte die Leihbibliothek des Sokolvereines in Studenci sein. Bis heute wurden 69.638 Bücher verliehen. Gegenwärtig werden 756 Mitglieder in Evidenz geführt. Die Amtsstunden der Bücherei finden jeden Mittwoch und Samstag von 16 bis 18 sowie Sonntag von 10 bis 12 Uhr statt.

Die Altersversorgung der Angehörigen der freien Berufe

Von dipl. Dentist E. Hoppe, Celje.

In letzter Zeit ist das Verständnis für die Notwendigkeit der Schaffung einer Sterbekasse, sowie der Altersversorgung unter der Dentistenschaft Sloweniens gewaltig in den Vordergrund getreten. Bei der am 9. Juni d. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Dentisten-Kammer in Ljubljana überreichte das Kammermitglied Dentist Hoppe-Celje außer einigen wichtigen Vorschlägen auch die Forderung nach Schaffung einer Sterbe- und Altersversorgung für seine Berufsgruppe für Slowenien, die zur Beratung und Annahme führten.

Wie nun der Weg, die Art und Weise der Schaffung jenes sozialwichtigen Institution gefunden werden soll, wird Aufgabe des dazu berufenen Ausschusses sein, der sich eingehend mit dieser Materie zu befassen hat. Jedenfalls ist das Ziel und der Grundstein dafür gelegt worden und heißt es nun mit Energie und voller Kraft heranzugehen.

Man wird sich die Frage vorlegen, ist denn eine Altersversorgung für diesen uneren Berufsstand notwendig? Ich glaube, daß niemand von den Berufskollegen, welche die Lebensverhältnisse und Sorgen des täglichen Lebens einigermaßen kennen, diese Frage verneinen werden!

Hat doch die Regierung unter weiser Voraussetzung die Altersversicherung auch für unsere Gewerbetreibenden in die Wege geleitet, und ist diese bereits am 1. Jänner 1940 in Rechtskraft erwachsen.

Um die Not der Gewerbetreibenden und jener der freien Berufe richtig zu verstehen, muß man auf die Geschehnisse der letzten 22 Jahre zurückblicken, denen die Ansammlung eines Fonds zur eigenen Altersversorgung nicht geglückt war, oder denen die Ansammlung ihrer Ersparnisse durch Zeichnung jener unglücklichen Kriegsanleihe, der Geldentwertung und in der weiteren Erschütterung der Wirtschaft wieder verloren gegangen ist.

Nicht minder brachten uns die Nachkriegsjahre einen bedeutenden Niedergang aller Berufskreise, als auch die angewachsene Konkurrenz viel dazu beitrug. In dieser harten Zeit, in welcher wir heute leben, ist es nur zu häufig vorgekommen, daß Angehörige verschiedener Berufsweige im vorgerückten Alter auf irgendeine Weise eine Hilfe auf Kosten der Gemeinschaft in Anspruch nehmen mußten, und unter diesen Bedauernswerten finden sich nicht selten auch Träger von einst gut bekannten Namen und Firmen, die heute vor einem Nichts stehen!

Betrachten wir die Kriegsgeneration, die sich unter größten Schwierigkeiten wieder eine neue Existenz, aus dem Nichts heraus aufzubauen mußte, konnte zu wesentlichen Ersparnissen für ihr Alter nicht mehr kommen. Dies ergibt die bange Frage, was werden soll, wenn bei solchen Menschen das Alter heran naht, die physischen und geistigen Kräfte und mit ihnen naturgemäß auch die Einkünfte nachlassen? Die verschiedensten freien Berufsstände befassen sich schon seit

langem mit der Frage ihrer Altersversorgung, ohne daß man zu einer Lösung gelangte. Grundsätzlich ist zunächst die Frage zu klären, ob man einer freiwilligen Zahlung den Vorzug geben soll, ob die Altersversicherung im Wege eines gesetzlichen Zwanges durchgeführt werden soll oder aber andere Formen der Verpflichtung zu wählen sind? Bei einer freiwilligen Beitragsleistung zu einer Altersversicherung wird man nichts erreichen, da ein ausgiebiger Gebrauch von seiten der Mitglieder gemacht wird, ein solcher Versuch scheiterte ja auch bei den Gewerbetreibenden. Anstatt der freiwilligen Beitragsleistung käme die gesetzliche Zwangsversicherung in Betracht. Ist diese nun brauchbar und vorteilhaft? Da liegt nun wieder die Hauptschwierigkeit in der als Dauerbelastung in den aufzubringenden Beiträgen von seiten der Mitglieder der freien Berufe, die bei der

schlechten Finanz- und Wirtschaftslage, deren monatliche Einzahlungen dann ins Stocken geraten müssen und sich somit der Gefahr aussetzen, ihr bitter zusammen getragenen, eingezahlten Beiträge auch noch zu verlieren. Die Regierung als sozialer Faktor müßte zur Leistung von Zuschüssen sich bereit finden, nur dann könnte eine Altersversicherung der freien Berufsstände ihre Mitglieder im Alter vor Not und Elend schützen. Es könnte aber auch eine Eingliederung in die Angestelltenversicherung erwogen werden oder bei bereits gut fundierten anderen privaten Institutionen, die unter gesetzlicher Kontrolle stehen, der Anschluß gefunden werden.

Daß ganz alten Berufsangehörigen der freien Berufe eine Altersversorgung nach dem reinen Versicherungsgrundsätzen, nicht mehr so zuteil werden kann, ist allerdings verständlich. Die Frage, wie diesen zu helfen ist, stellt sich als großes Sonderproblem neben der Hauptaufgabe, der Schaffung einer in die Zukunft wirkenden Altersversicherung dar. Für die Altersversorgung der Älteren kann Zwang in der Beitragserhebung oder Freiwilligkeit bei der Leistungsgewährung und im übrigen pflichtgemäße persönliche Initiative beim Abschluß privater Versicherungen vorgesehen werden. Jedes Mitglied einer ständischen Berufsgruppe soll un-

beschadet künftiger Währungsschwankungen heute für den Arbeitsunfähigen sorgen, in der sicheren Erwartung, daß morgen oder später einmal für ihn in gleicher Weise von den jüngeren Kollegen gesorgt wird — nicht aus irgend einem Kapitalstock, dessen Aufbringung jahrelange Vorbereitungen voraussetzt. Das Wesen jeder Versicherung muß darin liegen, daß sie die mobilen und die jungen Arbeitskräfte heranzieht zugunsten der immobil gewordenen. Eine sichere Grundlage, auf der, insbesondere in einem auf ständischer Grundlage verwalteten Staat, sich bauen ließe, ist die virulente Leistungsfähigkeit der einzelnen Berufsträger. Bei einer nach Genossenschaftsanalogie organisierten Einzahlungsweise soll der Leistende nicht das Gefühl haben, sich etwas »zu ersparen«, sondern sich damit die Anwartschaft auf die Gegenleistung seiner künftig im Beruf bleibenden Kollegen erwerben. Es ist das Schicksal der freien Berufsständler, »in den Seelen zu sterben«, und vielleicht auch ein Glück, das denjenigen nicht geübt werden sollte, die unterwegs ihre Kraft verlieren.

Das Sprichwort: Spare in der Zeit, so hast du in der Not, soll variiert werden: Schaffe in der Zeit für andere, dann werden in der Not andere für dich schaffen!

Tod unter dem Wagen

MIT BAUMSTÄMMEN BELADENES FUHRWERK IN DEN ABGRUND GESTÜRZT

In einem der schmalen Seitentäler von Ribnica am Bachern trug sich gestern nachmittags ein tödlicher Unfall zu. Der Besitzer und Gastwirt Ignaz Viltušnik aus Ribnica war mit seinen beiden Knechten Alois Kotnik und Anton Kušnik mit der Zutalbeförderung von Baumstämmen beschäftigt. Unweit der Robnik-Säge im sogenannten Robnik-Graben stürzte der

mit Baumstämmen beladene Wagen über das steile Bachufer und begrub Kotnik unter sich. Kotnik wurde von der schweren Last förmlich zermalmt, so daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Nur mit Mühe konnte man seine Leiche freimachen. Bei dem Unglück wurde auch ein Pferd erschlagen, während sich das zweite losreißen konnte.

m. Spende. Frau Bobič Maria und Frau Kozar Vera spendeten der Antituberkulosenliga in Maribor den Betrag von 100 Dinar. Herzl. Dank!

m. Wetterbericht vom 19. Juli, 9 Uhr: Temperatur 16,2 Grad, Luftfeuchtigkeit 85%, Barometerstand 838,2 mm, windstill. Gestrige Maximaltemperatur 19,2, heutige Minimaltemperatur 8,2 Grad, Niederschlag 16,5 mm.

m. Sonderbarer Racheakt. In der Wohnung der Privaten Mathilde K. in Studenci erschien gestern ein Mann, der eine Reihe von Kleidungsstücken, die auf einem Kleiderstock hingen, in Brand steckte. Die Frau, die hierbei einen Schaden von nahezu 5000 Dinar zu beklagen hat, erlitt darüber hinaus beim Löschen des Feuers noch schlimme Brandverletzungen an den Händen. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

m. Sittlichkeitsverbrechen. In Slov. Bistrica wurde der 40jährige F. L. festgenommen, da er sich wiederholt an minderjährigen Mädchen vergangen haben soll. Er wurde dem Kreisgericht in Maribor eingeliefert.

Aus Celje

c. Evangelische Kirchengemeinde. Sonntag, den 21. Juli, findet der Gemeindegottesdienst in der Christuskirche um 10 Uhr statt. Den Organistendienst versieht diesmal der landeskirchliche Musikwart Herr Karl Barabatschi aus Novi Vrbas.

c. Vom Schwäbisch-Deutschen Kulturbund (Ortsgruppe Celje) erhalten wir folgende Zuschrift: Die vor Monaten geplante Aufführung der »Trutzigen« mußte entfallen, die meisten der gelösten Karten wurden zurückgegeben. Wir nehmen an, daß die wenigen, die ihre Karten im Sport

geschäfte Josef Krell noch nicht abgeholt haben, den Betrag als Spende der Ortsgruppe zur Verfügung stellen und danken dafür. Wer aber auf Rückzahlung noch Anspruch erhebt, möge seine Karte gegen Rückerstattung des Betrages dem Obmanne zurückgeben.

c. Kino Metropol. Heute zum letztenmal »Die stählerne Armee«, ein Film, der uns das Leben und Treiben in den amerikanischen Militär-Fliegerschulen miterleben läßt. Wir spüren den Rhythmus, den Gleichklang, der alle Flieger zu einer Familie stempelt, wir lernen ihren eisernen Lebenswillen kennen, verbunden mit der Bereitschaft, zu sterben. Es sind sonderbare Kerle, diese Flieger, diese trotzigsten Kämpfer und Herrenmenschen, die den Frontgeist wach halten und die Ideale.

c. Unfall im Bade. Ein 26 Jahre alter Landwirtssohn aus Nova cerkev verunglückte beim Baden in der Dobrnica. Beim Sprung ins Wasser schlug er so unglücklich auf einen Felsen auf, daß er einen Schädelbruch und eine Genickverletzung erlitt. Der Rettungsdienst brachte den Verunglückten ins hiesige Krankenhaus.

c. Beim Baden ertrunken. In der Draunächst Maribor ist der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Josef Melhar aus Ostrožno bei Celje ertrunken. Der Mann geriet beim Baden in eine Untiefe und versank. Es gelang bisher noch nicht, ihn zu bergen. Melhar, der in Maribor auf Waffenübung weilte, war verheiratet und Vater mehrerer unversorgter Kinder.

c. Kino Dom. Bis einschließlich Montag wird der orig. sowjetrussische Großfilm »Der Weg ins Leben« gezeigt. Ein Aufklärungsfilm, der uns das Leben der heranwachsenden Jugend aufzeigt.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Gesundheit

Ist unser höchstes Gut.

Mit kranken Zähnen

aber

Ist kein Mensch gesund.

CHLORODONT
Zahnpaste

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der herrliche französische Spitzenfilm »Rückkehr bei Morgengrauen« mit der charmanten Danielle Darrieux. Ein wunderbarer Film der zu den Höchstleistungen der Kinematographie gezählt werden muß. — Achtung verehrte Damen! Als Beiprogramm bei allen Vorstellungen der Modofilm über die neueste Mode 1941 in Naturfarben.

Burg-Tonkino. Der Clou der Saison »Bel Ami« mit Willi Forst, Olga Tschekowa, Ilse Eerner, Hilde Hildebrand und Lissi Waldmüller. Eine köstliche Filmgeschichte von sechs schönen Frauen, deren Herz für ihren Bel Ami entbrannt ist. Witz und Humor, Liebe und Leid wechseln einander wirkungsvoll ab.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »Der Rebell Mafadi« mit John Wayne in der Titelrolle. Eine bewegte Handlung, die sich in den arabischen Wüsten abspielt. Heiß ist der Wüstensand, doch noch heißer das Blut der Araber. — Es folgt der tschechische Spitzenfilm »Leutnant Rjepkin«.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag der Großfilm »Die vier Rächer«.

Radio-Programm

Samstag, 20. Juli

Ljubljana 12 Buntes Programm. 13.02 Schallplatten. 17 Kinderstunde. 18 Harmonikasolo. 19.20 Nat. Stunde. 20 Außen politische Umschau. 20.30 Bergsteigerabend. 22.15 Fröhlicher Wochenausklang. — Beograd 13 Volksweisen. 17.45 Volkstümliche Musik. 19.40 Volksweisen. 22 Musik. 23 Tanz. — Großdeutscher Rundfunk. 10 Unterhaltungsmusik. 11 Kammermusik. 14.15—16 Konzert. 20.15 Konzert. 22.15 Abendmusik. — Rom 19.30 Schallplatten. 20 Musik. 22 Vermischte Musik. — Mailand 21.10 Kammermusik. 23 Vokalquartett. — Budapest 19.40 Schallplatten. 22.10 Konzert. — Sofia 20 Vokalkonzert. 20.30 Leichte Musik. 22 Volkstümliche Musik.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Veränderlich und bewölkt. Keine weitere Temperaturzunahme zu erwarten.

Aus Ptuj

p. Der Rechnungsabschluß des Bezirksstraßenausschusses in Ptuj ist für das Jahr 1939/40 fertiggestellt und liegt bereits zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Die Einnahmen beliefen sich auf 2.706.807,42 und die Ausgaben auf 2.321.119,23 Dinar.

p. Raufhandel. In Sv. Tomaž bei Ormož wurde die 34jährige Winzergattin Aloisie Kumlar von einem betrunkenen Burschen überfallen und mit dem Messer schwer verletzt. Man überführte sie ins Krankenhaus.

p. Von einer Kuh attackiert wurde in Vareja bei Sv. Vid die 55jährige Winzerin Ottilie Krajnc, die dabei mehrere Rippenbrüche davontrug. Sie wurde ins Krankenhaus überführt.

p. Im Tonkino Royal wird bis einschl. Sonntag der tschechische Operettenschlager »Die Eisscholle« mit Lida Baarova vorgeführt.

»Hast du schon etwas verkauft, seitdem du mit dem Malen begonnen hast?«

»O ja, mein Grammophon und meinen Wintermantel!«

Volkswirtschaft

Straßenfond und Straßenbau

Zwei Milliarden für die Modernisierung der Reichsstraßen

Der gegenwärtige Krieg hat die Wichtigkeit eines gut ausgebauten Straßennetzes wieder vollauf bewiesen. Man hat das vorher unterschätzt und nur dem Eisenbahnnetz einen sachlichen Wert beigemessen.

Die Wichtigkeit guter Straßen hat man in der jugoslawischen Öffentlichkeit schon seit dem Bestande des Staates als eines der wichtigsten Probleme betont. Leider meistens ohne Verständnis der maßgebenden Faktoren. Vor Jahren jedoch wurde auf Grund einer Verordnung über die staatlichen und Banats-Straßenfonde ein Fond für den ganzen Staat geschaffen. Auf diese Weise ist ein entscheidender Schritt zwecks Beschaffung von Geldmitteln zur Ausbesserung und Vervollständigung des staatlichen Straßennetzes in Jugoslawien gemacht worden. Auf Grund der erwarteten Einkünfte des Straßenfondes wurde im Laufe der Jahre 1938 und 1939 ein Kredit von 240 Millionen Dinar aufgenommen, und man rechnet mit der Möglichkeit der Aufnahme eines weiteren Kredits von 1500 Millionen Dinar.

Die tatsächlichen Einkünfte des staatlichen Straßenfondes betragen vom 1. Juli 1939 bis 31. März 1940 schon 132,035.662, die Ausgaben aus dem Fond aber 86,306.887 Dinar.

Das Bauwesenministerium bemüht sich in den letzten Jahren, das staatliche Straßennetz in einen geordneten Zustand zu bringen und die Reichsstraßen zeitgemäß auszubauen. Es gibt zu diesem Zwecke in den 347 politischen Bezirken 84 technische Abteilungen. Überdies hat jede Banatsverwaltung eine eigene technische Abteilung, welche nebst anderem auch den Dienst der Erhaltung von Reichs- und Banatsstraßen verrichten. Es gibt außerdem 20 technische Terrainsektionen für den Bau von Straßen und Brücken. In den Jahren 1938 und 1939 wurden aus den zwei Tranchen des Viermilliarden-Kredits im Betrage von 187,5 Millionen Dinar und der abgeschlossenen Anleihe von 240 Millionen Dinar (auf Grund der Straßeneinkünfte) für die Arbeiten auf Straßen rund 400 Millionen Dinar ausgegeben. Andererseits sind technische Elaborate für den Ausbau der Straßen im Betrage von über 700 Millionen ausgearbeitet.

Wenn man nun mit den schon jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln aus dem Straßenfond und mit der aufzunehmenden Anleihe von 1,500 Millionen Dinar auf Rechnung der Einkünfte des Straßenfondes rechnet, wären somit — nach Abrechnung der schon verbrauchten 427,500.000 Dinar — 1,572,500.000 Dinar zur Verfügung.

Im Bauwesenministerium sind für diese Summe Modernisierungsarbeiten auf folgenden Reichsstraßen vorgesehen:

In Slowenien: Celje — Ljubljana, Ljubljana — Novo mesto, Ljubljana — Sušak, Ljubljana — Logatec — Staatsgrenze, Kranj — Naklo — Jesenice — Staatsgrenze.

In Kroatien: Sesvete — Dugo Selo — Božjakovina — Banova Jaruga — Brod, Samobor — Bregana, Zagreb — Karlovac — Sušak, Sušak — Novi — Senj Sesvete — Varaždin — Staatsgrenze, Split — Sinj.

In Bosnien und der Herzegowina: Banja Luka — Bosanska Gradiška, Banja Luka — Jajce, Banja Luka — Bi-

hać, Sarajevo — Mostar — Metković, Sarajevo — Konjice — Mostar.

Weiters ist im Programm die Modernisierung eines großen Straßennetzes in der Wojwodina, in Serbien, in der Črna gora usw. vorgesehen.

Es fällt in die Augen, daß unter den für Slowenien vorgesehenen Arbeiten die Reichsstraßen Maribor — Celje und Maribor — Ptuj — Čakovec nicht

zu finden sind. Sollten diese schon im Programm, für welches die Geldmittel schon vorher zur Verfügung gestellt wurden, enthalten sein, entfällt jedwede Kritik. Ist dies aber nicht der Fall, dann müßte man sich fragen, wieso gerade diese zwei für den Tourismus an der Staatsgrenze wichtigsten Straßen aus dem Programm entfallen konnten. S.

Anmeldepflicht für Bankdepots von Ausländern

Unter Nr. DD 69 vom 11. d. hat die Devisendirektion der Nationalbank ein Rundschreiben erlassen, das die Anmeldepflicht für die Bankdepots betrifft. Die bevollmächtigten Geldanstalten in Jugoslawien werden darin aufgefordert, alle bei ihnen in Depot befindlichen Wertpapiere (darunter sind alle Staatspapiere, Aktien

von Geldanstalten, verschiedenen Firmen und Unternehmungen, Pfandscheine usw. zu verstehen), deren Eigentümer im Ausland oder in Jugoslawien wohnhafte Ausländer oder im Ausland wohnhafte jugoslawische Staatsangehörige sind, zur Anmeldung zu bringen. In der Anmeldung müssen folgende Angaben gemacht werden: 1. Das Land, in dem der ausländische Inhaber der Wertpapiere augenblicklich lebt; das Land, in dem der ausländi-

Sport

Olympia 1940 — Finnlands unerfüllter Traum

Am 20. Juli 1940 sollten die XII. Olympischen Spiele in Helsinki eröffnet werden. 47 Länder hatten bereits ihre Teilnahme dem finnischen Organisationskomitee zugesagt. Mit Energie und Zielbewußtsein ging Finnland daran, in kürzester Frist, aber unterstützt von der Begeisterung des ganzen Volkes, diese Spiele würdig und im Geiste der Olympischen Idee aufzurichten. Der Krieg im Westen und ein harter Winterkrieg von 100 Tagen in Finnland erschwerten die geplante Durchführung der Spiele und machten einen großen Teil der Vorbereitungen zunichte. Am 23. April beschloß das Organisationskomitee auf seiner 74. Sitzung, die Spiele ausfallen zu lassen, da die allgemeine Weltlage eine Durchführung der XII. Olympiade unmöglich mache. Damit fallen gemäß den Olympischen Gesetzen die XII. Olympischen Spiele moderner Zeitrechnung ganz aus. Im Schatten des Krieges treten sie hinter größere Entscheidungen der Völker zurück.

Mit der Stadt Helsinki hat jedoch auch Finnland noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß das Internationale Olympische Komitee beschließen wird, die Olympischen Spiele zu einem späteren Zeitpunkt in Helsinki zu feiern. Etwa 150 Millionen Fmk. wandte die Stadt bereits zur Herrichtung der Sportstätten an. Das Olympiastadion wurde auf eine Fassungsvermögen von 61.500 Zuschauer erweitert. Das Radstadion, Ruderstadion, die Marathonbahn sowie die Reithalle und die Stallungen wurden fertiggestellt bevor der Krieg Finnland zur Unterbrechung seiner Olympia-Vorbereitungen zwang. Ebenso sind die 29 Häuser des Olympischen Dorfes, wie auch das Frauenheim, im Bau fertiggestellt und nun anderen Zwecken zugeführt. Nur im Schwimmstadion mußten die Bauarbeiten unterbrochen werden.

Die Kosten des Organisationskomitees betragen bis zur Aufgabe der Vorbereitungen 21 Millionen Fmk., die vom finnischen Staat übernommen werden. Das Programm und die Sportausschreibungen sind bereits in alle Welt verschickt worden und für mehr als 10 Millionen Fmk. waren Eintrittskarten bestellt worden. Trotz des harten Winterkrieges lebte das finnische Volk in der Hoffnung, daß die Spiele in diesem Sommer durchgeführt werden könnten und bestellte während der Kriegsmomente noch für etwa 1 Million Fmk. Eintrittskarten. Nunmehr hat das Organisationskomitee die vom In- und Ausland bezahlten Eintrittskarten zurück-

gezahlt, und die XII. Olympischen Spiele 1940 erscheinen wie ein Traum, in dem Finnland voller Hoffnung ein Jahr lang lebte. Als Zeichen der Vorbereitungen bleiben dem Lande die gebauten Sportstätten und der Aufschwung, den Finnlands Sport in Erwartung der XII. Olympiade auf allen Gebieten genommen hat.

Maribors Schwimmer nach Ljubljana

Der Mariborer Schwimmklub erhielt dieser Tage seitens des SK. Ilirija eine schmachtelnde Einladung für einen Auftritt in Ljubljana, der am 24. d. gelegentlich des Ligakampfes zwischen der »Ilirija« und der Sušaker »Viktoria« vor sich gehen soll. Der Mariborer Schwimmklub veranstaltet aus diesem Anlaß am Sonntag, den 21. d. ein Ausscheidungsschwimmen im Inselbad, das dasselbe Programm wie der Zweikampf in Ljubljana aufweisen wird und zwar: 100 Meter Freistil, 100 Meter Brust, 100 Meter Rücken, 200 Meter Freistil, 3x100 Meter Lagenstaffel und 3x50 Meter Staffel. Abschließend wird ein Sprungwettbewerb ausgetragen.

SSK siegt in Split

In der jugoslawischen Schwimmliga brachte das Treffen zwischen dem Zagreber Schwimmklub ZPK und dem »Jadrans« in Split die erste große Überraschung, zumal es den Zagrebem gelang, mit 57:52 Punkte die Oberhand zu behalten: »Jadrans« vermochte allerdings das Wasserballmatch mit 4:0 (1:0) zu gewinnen. In den einzelnen Disziplinen siegten: 400 Meter Freistil Männer: Vidović (ZPK) 5:33.4. — 100 Meter Freistil Frauen: Beara (Jadrans) 1:15.9. — 100 Meter Rücken Männer: Drobnic (ZPK) 1:16.4. — 200 Meter Brust Damen: Fischer (ZPK) 3:32.2. — 100 Meter Freistil Männer: Petrone (Jadrans) 1:03.6. — 100 Meter Rücken Frauen: Beara (Jadrans) 1:32.9. — 200 Meter Brust Männer: Dvořak (ZPK) 3:03. — 4x100 Meter Staffel Frauen: Jadran 5:36.2. — 4x200 Freistil Männer: ZPK 10:17.

Die Schwimmmeisterschaften von Slowenien werden heuer erstmalig im Rahmen des neugegründeten Slowenischen Schwimmverbandes zum Austrag kommen, der die Durchführung der Kämpfe für den 10. und 11. August dem Mariborer Schwimmklub sowie dem SSK. Marathon übergeben hat.

sche Inhaber der Wertpapiere laut der im Jahre 1935 gemachten Anmeldung seinen Wohnsitz hatte; 3. Art der Wertpapiere; 4. Nominalwert; 5. für welches Jahr zum letzten Male Kupons ausbezahlt wurden, wie hoch der Gesamtbetrag der den Ausländern zufallenden Dividenden und wieviel die Dividende in Prozenten ausmachte; 6. Datum und Nummer der Bewilligung zur Einlage der betreffenden Wertpapiere auf das Depot des augenblicklichen Eigentümers. — Die obigen Angaben, nach dem Stand vom 30. Juni 1940, müssen der Devisendirektion bis spätestens 15. August d. J. mitgeteilt werden. In Zukunft sind die Geldanstalten verpflichtet, der Devisendirektion monatliche Berichte über die in den Depots von Wertpapieren eingetretenen Veränderungen bis spätestens 7. jedes Monats für den vorhergehenden Monat zu unterbreiten.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Griechenland wurden Donnerstag in Beograd beendet und das Abkommen unterzeichnet. Darnach wird der Umfang des gegenseitigen Warenaustausches erhöht werden. Jugoslawien erhält größere Mengen Baumwolle als bisher, wogegen bedeutende Vieh- und Holzmassen dorthin ausgeführt werden. Die Bezahlung wird zu 35% in freien Devisen und der Rest in Kompensationsbons erfolgen. Gleichzeitig wurde auch ein Nachtrag zum Handelsvertrag vom Jahre 1936 unterzeichnet, mit dem hauptsächlich eine Reihe von Zollfragen geregelt erscheint.

Die Clearingschuld gegenüber Italien hat s. binnen 2 Wochen von 24.5 auf 55.5 Millionen erhöht. Bis Mitte Juni war der Außenhandel Jugoslawiens mit Italien noch aktiv, seitdem aber haben die Einfuhren stark zugenommen. Im Clearingverkehr mit Deutschland ging der jugoslawische Saldo in der zweiten Juliwoche von 6.03 auf 4.41 Millionen Mark zurück.

Die Pensionsanstalt für Angestellte hat mit der neuen Anstalt in Zagreb ein Uebereinkommen in der Frage der Abtretung Dalmatiens erzielt. Darnach erhält Zagreb von Ljubljana alle Aktiven, die auf die dalmatinischen Versicherten entfallen, aber auch die entsprechenden Passiven. Die Regierung wird ersucht, im Subventionswege den beiden Anstalten die durch die Valorisierung und die Wirtschaftskrise sich ergebenden Passiven zu ersetzen. Ferner wurde in Zagreb in der Sitzung der Vertreter der Pensionsanstalten beschlossen, eine Novellierung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen zu erwirken in dem Sinne, daß die Altersgrenze von 70 auf 65 und die Dienstzeit von 40 auf 35 Jahre ermäßigt wird.

Der Maismangel Jugoslawiens wird immer empfindlicher. Daher hat jetzt die Devisendirektion der Nationalbank die entsprechenden Mittel für den Bezug einer größeren Partie Mais aus Bulgarien zur Verfügung gestellt.

Weitere Ecke

Verkehrskontrolle: »Schon wie ich Sie da hinten einbiegen sah, sagte ich mir: Aha! Mindestens 45!«

»So?! Na, da irren Sie sich aber sehr, der Hut macht mich bloß so alt!«

Arzt: »Na, hat meine Behandlung nicht Wunder gewirkt? Sie haben sich in einen neuen Menschen verwandelt.«

Patient: »So? Dann schicken Sie doch bitte dem anderen die Rechnung.«

Arzt: »Sie klagen über nervöse Herzbeschwerden? Worauf führen Sie das zurück?«

Patient: »Auf das Angeln.«

Arzt: »Aber Angeln ist doch eine sehr ruhige Beschäftigung?«

Patient: »Jawohl, aber ich angle ohne Angelkarte.«

Richter: »Sie haben den Passanten tatsächlich angegriffen, Angeklagter! Können Sie das leugnen?«

Angeklagter: »Kann ich, Herr Richter, kann ich, wenn Sie glauben, daß mir das nützen kann.«

Börsenberichte

Ljubljana, 18. Juli. Devisen: London 167.02—170.22 (im freien Verkehr 206.57—209.77) New York 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1007.17—1017.17 (1244.60—1254.60); deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

Zagreb, 18. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 438—439, 4% Agrar 48.80—50.50, 4% Nordagr 50—0, 6% Begluk 0—76, 6% dalm. Agrar 70.50—71, 6% Forstobligationen 69.50—0, 7% Investitionsanleihe 0—96, 7% Blair 0—92, 8% Blair. 0—97; Priv. Agrarbank 0—192.

Baku und Batum — Weltgespräch

Geographie des russischen Delgebietes am Kaukasus / Wie wird Naphta gefördert?

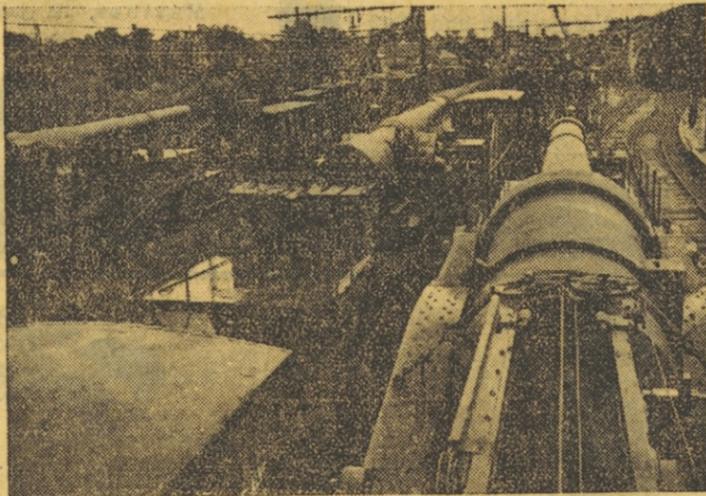
Durch den Aktenfund bei La Charité ist der englisch-französische Plan einer Bombardierung der russischen Erdöl-Zentren bekannt geworden.

Das Baku der Petroleum- u. Naphtaquellen liegt am Kaspischen Meer, einem Binnengewässer von riesigen Ausmassen. Mit einer Fläche von 440.000 Quadratkilometern ist es der größte See der Erde. Vor Jahrmillionen bestand unzweifelhaft auf dem Weg über das Schwarze Meer und das Mittelmeer eine direkte Verbindung zwischen dem Kaspischen Meer und dem Ozean; aber bei den frühzeitlichen Erdverwerfungen hat sich die 700 Kilometer breite transkaukasische Landbrücke aus dem Wasser gehoben und das Kaspische Meer abgeriegelt. Was nun in Baku an Naphta- und Petroleum gefördert wird, muß erst über diese Barriere nach Batum befördert werden, und von da tritt es dann den weiten Überseeweg in alle Welt an. Hier ist der bildhafte Vergleich am Platze, daß Fabriken und Versandlager 700 Kilometer auseinanderliegen. Die Verbindung zwischen diesen beiden Punkten wird längs der kaukasischen Eisenbahn durch Röhren hergestellt, die das Petroleum von Baku zunächst zu dem großen Sammelbecken von Michaelowa und von dort aus weiter nach Batum leiten.

Dort, wo in den letzten Jahren die Halbmillionenstadt Baku in amerikanischem Tempo in die Breite gewachsen ist, stand vor einem knappen Menschenalter ein schmutziges kleines Tartarendorf. Schon seit vielen Jahrhunderten sind die Quellen des Naphta, dieser schwärzlichen grünschaumigen Flüssigkeit, aus der so wertvolle Erzeugnisse wie Leuchtöl, Benzin, Gasolin und Paraphin gewonnen werden, in den Kaukasusländern bekannt. Als Rußland diese Gebiete eroberte, wurden die Naphtaquellbezirke aufgeteilt und an die Höchstbietenden veräußert. Dadurch setzte um das Jahr 1872 eine fieberhafte Tätigkeit ein, und heute zeigt die ganze Umgebung von Baku einen Wald von Naphta- und Petroleumbohrtürmen. In diesem öden Winkel des russischen Reiches, nahe den Grenzen Persiens und der Türkei tummelten sich die Glücksjäger aller Nationen und Rassen, um bei Belachamy, Sabuntschy, Surachany und Bibi-Eibat das flüssige Gold aus der Erde zu holen. In mitten dieser Petroleumindustrie liegt das Häusermeer von Baku; es sind niedrige, rechteckig gebaute Kästen mit platten Dächern. Von allen Seiten fällt der Blick nur auf die nüchterne Lehmfarbe dieser Häuser; helle Gartenstriche und grüne Baumgruppen sucht man vergebens. Auch die Umgebung von Baku ist ziemlich eintönig; baumlose Bergkegel mit rissigem Gestein, auf denen im Sommer grelle Sonnenlichter liegen, wechseln miteinander ab. Trockene Distelstauden bedecken die gelbschillernde Steppe. Eine ersticken die Luft, untermischt von schwerem Erdölgeruch, liegt über dem ganzen Gebiet.

Baku ist die Hauptstadt der autonomen Sowjetrepublik Aserbeidschan, und die bunte Vermischung von moderner Industrie, altem Orient, tiefblauem Meer und gelber Wüste vereinigt sich hier zu einem höchst merkwürdigen Bild.

Am Schwarzen Meer, unweit der türkischen Grenze, erhebt sich die Stadt Baku



Französische Eisenbahngeschütze, die unversehrt in deutsche Hände fielen. K. G.

tum hinter einer schönen Meeresbucht, und die Berge des Trans-Kaukasus bilden einen prachtvollen Hintergrund. Die strategische, wirtschaftliche und politische Bedeutung der Stadt hat die Russen zur Anlegung starker Befestigungen veranlaßt. Über aller landschaftlichen Schönheit, über aller Politik und über aller Küstenartillerie schwebt das schicksalhafte Wort: Petroleum. Weit über hundert Reservoir nehmen den Reichtum auf, der von Baku kommt, und riesige Erdöldestillationen bestimmen das wirtschaftliche Gesicht dieser Hauptstadt der Sowjetrepublik Adscheristan. Die Transportschiffe der ganzen Welt liefern in den gewaltigen Hafen ein und pumpen ihre Tanks voll; überall riecht es nach Naphta und Petroleum, und das Wasser des Schwarzen Meeres ist weit über Batum hinaus mit einer schillernden Schicht von Öl bedeckt. Baku und Batum: in beiden Städten steht der Thron des Königs Petroleum.

Wie wird das Naphta aus den unterirdischen Bassins ans Tageslicht geholt? Wo der Schatz vermutet wird, entsteht auf einem zwölf Quadratmeter großen Feld ein Bohrturm. Man zimmert aus starken Eichenstämmen ein fünfzig Meter hohes Gerüst mit mehreren Stockwerken. Dann wird ein fünfzehn Meter tiefer Schacht abgeteuft und dann kann das Bohren beginnen. Das geschieht mit einem schweren Meißel, der senkrecht an schmiedeeisernen Stangen hängt und bei jedem wuchtigen Fall ein wenig senkrecht gedreht wird. In die ausgebohrte Strecke werden Röhrenstücke eingesetzt. So entsteht allmählich eine lange Röhren-Masse von so großer Stärke, daß sie das

säule, die den Bohrer stets in gerader Richtung hält und dem ausströmenden Naphta gleich einer Brunnenröhre die nötige Fassung gibt. Ist ein unterirdisches Bassin angeschlagen, so schießt die Fontaine mit mächtigem Druck aus der Erde heraus. Oft ist die Kraft der mit Sand und Steinen untermischten flüssigen

ganze Gestänge des Bohrturms weit in die Luft schleudert. Wenn das Gleichgewicht zwischen dem Druck der äußeren Atmosphäre und der im Erinnern

treibenden Gase hergestellt ist, so hat der aufsprudelnde Springquell sein Ende erreicht. Jetzt geht man an die Arbeit, um das in der Tiefe stehende Naphta an die Oberfläche zu pumpen. Aus den Behältern in der Nähe der Bohrlöcher wird der Rohstoff in die weit entfernten Fabriken geleitet. Qualmende Schloten, überübte hohe Fabriksmauern, mächtige schwarze Destillationsretorten, in schmierige Kittel gekleidete Arbeiter zeichnen hier ein ungemünztes düsteres Bild. Es sind recht langwierige Verfahren, durch die man aus dem Naphta die verschiedenen Veredelungsprodukte durch allerlei Reinigungs- und Verdichtungsmethoden erzielt. Durch mehrere, unter abweichenden Temperaturen stehende Behälter und Kühlapparate wird das Rohnaphta getrieben, ehe sich nacheinander Gasolin, dann Benzin, dann Kerosin-Leuchtöl abscheidet. Dabei hat wieder das Kerosin einen besonders umständlichen Destillationsprozeß durchzumachen, bis es als klare und durchsichtige Masse zum Versand kommen kann; die im Naphta enthaltenen Fettsäuren und alkalischen Salze müssen ihm durch eine Mischung von Schwefelsäure und später durch eine Lösung von Aetznatron entzogen werden. Das vollkommen gereinigte Erdöl wird dann in großen runden Eisenblechbehältern bis zur Ausfuhr aufbewahrt.

Die deutschen Ausgrabungen in Olympia

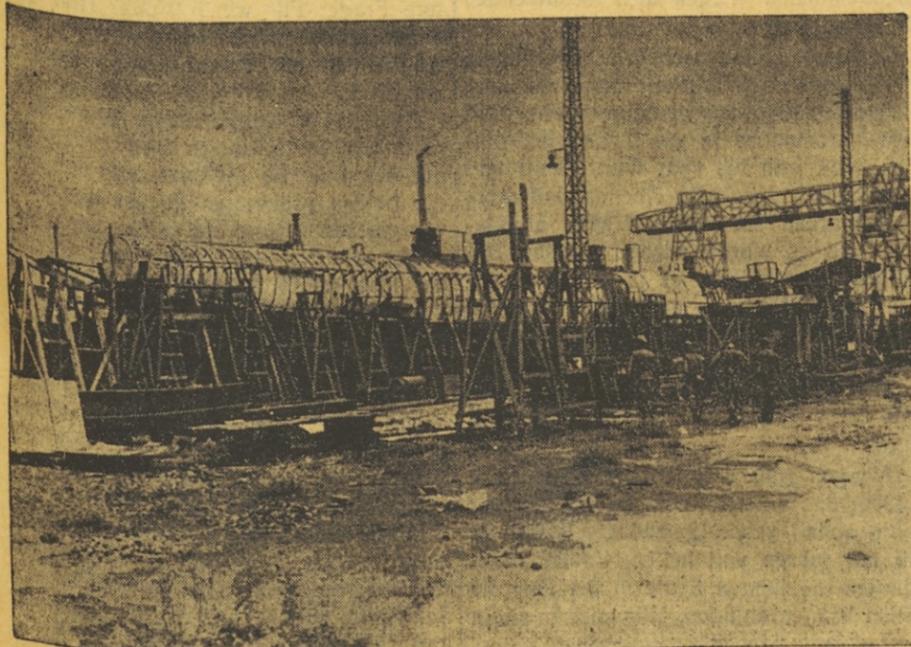
Berlin, Juli. (UTA). Im Jahre 1936 wurde bekanntlich während der Olympiade in Berlin der Entschluß Adolf Hitlers verkündet, die deutschen Ausgrabungen an der Ursprungsstelle der olympischen Spiele, in Olympia in Griechenland, wieder aufzunehmen, die in den Jahren 1875—81 dort vorgenommen worden, dann aber im wesentlichen eingestellt worden waren. Die damaligen Grabungen hatten sich damit begnügt, den heiligen Bezirk der Altis mit seinen großen Tempeln und Denkmälern freizulegen, deren Deutung durch die Reisebeschreibung des Pausanias aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. wesentlich erleichtert wurde. Dagegen hatten sie Halt gemacht vor der Freilegung des eigentlichen Platzes der Wettkämpfe, des Stadions, weil dazu Erdbewegungen vonnöten waren, deren Kosten im Vergleich zu dem, was sie versprochen, zu hoch erschienen.

Der kürzlich erschienene neueste Bericht über die Ausgrabungen beweist vor allem, daß Deutschland als einziges der kriegsführenden Länder auch im vergangenen Kriegswinter seine friedlichen archäologischen Arbeiten nicht eingestellt hatte. Die gelegentlichen Tiefgrabungen zu Anfang des Jahrhunderts hatten bereits den Nachweis erbracht, daß der Platz vor der dorischen Wanderung, während des 2. Jahrtausends, also lange vor dem angeblichen Beginn der olympischen Spiele im Jahre 776 v. Chr. besiedelt war. Jetzt wurden vermittle eines Quergrabens durch das Stadion, der durchgehend bis auf den gewachsenen Boden vertieft wurde, insgesamt 5 bauliche Zustände des Stadions, beziehungsweise der Erdwälle, auf denen die Zuschauer saßen, festgestellt. Der erste datiert aus der Mitte des 6. Jahrhunderts vor der Zeitenwende, worauf in der Mitte der beiden folgenden Jahrhunderte, im 5. und 4., Erweiterungen vorgenommen wurden. Die beiden restlichen Erweiterungen aber datieren bereits aus der frühen römischen Kaiserzeit und dem 2. Jahrhundert n. Chr. Nach dem Aufhören der Spiele gegen Ende des 4. Jahrhunderts verfiel dann die Stätte mehr und mehr und bedeckte sich mit gewaltigen Erdmassen, nicht zuletzt infolge von Naturkatastrophen, wie Erdbeben und Überschwemmungen.

Ein großer Teil der neu gemachten Funde besteht aus Waffen, echnen Schilfen, Helmen und Beinschienen, Beutestücke, die man an Holzmasten auf der Höhe des Zuschauerwalles aufgehängt hatte. Bei der Vergrößerung des Stadions beziehungsweise der Erhöhung des Walles verschwanden die Masten, aber die geweihten Waffen ließ man, wo sie waren. Vor allem sind auf diese Weise eine Menge von Schilden gefunden worden, während es noch vor wenigen Jahren keinen ganz erhaltenen althellenischen Schild gab. Da das Bronzeblech sich chemisch verändert hat und brüchig geworden ist, während vom Holzkern des Schildes gewöhnlich nur noch ein paar verkohlte Fasern übrig sind, mußten sie mit erhitztem Bienenwachs, Gazestreifen und Holzstreben vom Erdreich gelöst werden. Besonders schön sind die Armbügel und Befestigungsspannen auf der Rückseite der Schilde verziert. Außer dem Stadion wurde auch ein Teil der sonstigen, von Pausanias erwähnten Gebäude und Anlagen ausgegraben. Es ist beabsichtigt, den ganzen heiligen Bezirk vollkommen freizulegen.

Die älteste Heiratsanzeige

Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß erst die Menschen des 20. oder auch nur die des 19. Jahrhunderts die Zeitung als Vermittlerin bei der Suche nach einem Ehepartner benutzten. Die älteste uns bekannte Heiratsanzeige liegt vielmehr jetzt schon über 150 Jahre zurück. Sie stammt nämlich aus dem Jahre 1783, und zwar — eine Tatsache, die besonders merkwürdig anmutet — von einer Frau, die also schon damals, als man noch weit entfernt war, von einer Selbständigkeit der Frau sprechen zu können, sich zu diesem ungewöhnlichen Schritt entschloß, um zu einem Ehegemahl zu kommen. Das heißt, im Grunde war es zunächst ein «geschäftliches» Motiv, das sie veranlaßte, mit ihrem Angebot in die Öffentlichkeit zu treten. Sie brauchte nämlich einen männlichen Beistand zur Regelung einer Erbschaftsangelegenheit. Um nun das Interesse der Bewerber an ihrer Sache zu wecken und zu erreichen, daß sie wirklich mit Eifer zu einem erfolgreichen Abschluß geführt wurde, deutet sie an, daß



In einem Schneider-Creusot-Werk bei Chalons

der Rechtsbeistand Aussicht hätte, sie, die reiche Erbin, »als Entlohnung« für seine Bemühungen zum Traualtar führen zu können. Man sieht, daß die Menschen auch damals schon, 1783, durchaus nüchtern in bezug auf die Ehe zu denken vermochten und die beiderseitigen Vorteile einer Eheschließung durchaus abzuwägen verstanden. Der Wortlaut jener denkwürdigen weil ersten Heiratsanzeige, die am 8. Juli des genannten Jahres in den »Frankfurter Frag- und Anzeigennachrichten« erschien, ist wie folgt erhalten:

nettes Frauenzimmer ledigen Standes, von guter Gestalt, sucht zur Ausmachung einer Erbschaft in hiesiger Nachbarschaft, welche ihr rechtmäßiger Weise zukommt, von incirca 50 000 fl., einen guten Doctor oder Advokaten ledigen Standes von hier, welcher sich obligiret, diese Sache auszumachen, so groß und wohl aussieht, wenn er alsdann sich dieses wohl anlegen sein läßt, so offeriret sie sich, denselben zu heirathen, es müßte aber je ehender je lieber seyn, weil das Frauenzimmer sich dieserwegen allhier noch aufhalten wird.«

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin und Schwester, Frau

Maria Potočnik

Besitzerin und Eisenbahngestellensgattin

am Freitag, den 19. Juli 1940, nach schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 60. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlich Dahingeschiedenen findet Sonntag, den 21. Juli 1940 um 15 Uhr, von der Leichenhalle in Pobrežje aus auf den St. Magdalena-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 22. Juli 1940 um 7 Uhr in der St. Magdalena-Kirche gelesen werden.

Maribor, 19. Juli 1940.

Der tieftrauernde Gatte Anton Potočnik; Elisabeth Gselman, Schwester. 5792

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar — Die Inseratensteuer (2 Dinar bis 40 Worte, 3 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet — Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar — Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu zahlen — Bei Anfragen ist eine Gebühr von 5 Dinar in Postmarken beizuschließen

Zu verkaufen

Modistengeschäft mit Lager und schönem Inventar wegen Krankheit sofort billigst zu verkaufen. Schriftl. Anfragen zu richten an die Verw. unt. »Modistengeschäft«. 5619-4

Lacke, Farben, Pinsel, Firnis, Karbolineum, Bodenpaste sowie alle Malerbedarfsartikel erhalten Sie billigst im Geschäft Hanl Franjo, Orožnova 3. 5753-4

Moderner Radioapparat und Staubsauger billig zu verkaufen. Slovenska 28, Tischlerei. 5778-4

Zu vermieten

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Anzfr. Slovenska ul. 18 im Geschäft. 5770-5

Zweizimmerwohnung in der Stritarjeva ul. 7-I zu vermieten. 5780-5

Schön möbl. Zimmer mit Bad event. samt Kost zu vergeben. Črešnar, Ulica Kneza Koclja 2-I. 5766-5

Stellengesuche

Solide Frau m. Tochter sucht Hausmeisterposten. Anträge unter »Ehrlich« an die Verw. 5782-7

Offene Stellen

Kellnerin, Serviererin, faohmännisch gebildet, welche bereits in größeren Restaurationen gedient hat, für Dauerposten gesucht. Adr. Verw. 5768-8

Schulfreies Mädchen, ehrlich, wird fürs Geschäft über den Tag aufgenommen. Grajski trg 4, Krabat. 5773-8

Friseurgehilfe gute Kraft, wird sofort aufgenommen b. Fr. Novak, Maribor. 5776-8

KRAPINSKE TOPLICE

heilen mit sicherem Erfolg, Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden usw. Offen von Mitte April bis Mitte Oktober. Während der Vor- und Nachsaison bedeutend ermäßigte Preise. — Billige Pauschalkuren durch die ganze Saison. — Bahnstation Zabok-Krapinske Toplice mit Autobusverbindung. Informationen und Prospekte durch die Kurdirektion sowie durch sämtliche Reisebüros. 2880

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

30

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Ich achte dich; du bist mir lieb wie ein guter Freund, aber mehr kann ich dir nicht geben. Sei mir nicht böse darum.«

»Wenn du es dennoch mit mir versuchen wolltest —? Es wird manche Ehe geschlossen, wo keine große Liebe da ist und das Gutsein erst später kommt.«

Sie schlang die Hände ineinander und sagte leise:

»Bei mir nicht, Ernst Bruckner. Ich kann nie mehr Frau sein, ich kann nur Mutter sein.«

Es blieb still nach diesen Worten; man hörte nur Bruckners schwere Atemzüge. Er wandte sich zur Tür.

»Dann ist wieder ein schöner Traum ausgeträumt. Ich habe kein Glück bei den Frauen.«

Lena trat an seine Seite und bat:

»Nicht bitter werden, Ernst! Das tut mir weh! Du wirst bestimmt noch das rechte Glück finden, wenn du es suchst.« Wieder Schweigen. Dann fragte der Mann:

»Und wann — läßt du deine Sachen und den Jungen abholen?«

»Aber Ernst! So gehe ich doch nicht von euch! Ich komme selbst und hole alles ab und bleibe vielleicht noch ein paar Tage. Ich hofe ja bestimmt, daß ihr ein anderes Mädchen findet, bevor die Frühjahrsbestellung losgeht. Wenn ich etwas höre, schicke ich euch selbstverständlich Nachricht.«

»Dann möchte ich dir schon jetzt Lebe wohl sagen und nicht erst draußen vor den Leuten.«

Sie nahm seine Hand.

»Warum denn Lebewohl? Wir sehen uns ja doch wieder.«

»Aber dann ist alles anders.«

Lena verstand. Eine Hoffnung war dann begraben; er mußte sie dann mit anderen Augen ansehen. Da schwieg sie und erwiderte nur stumm seinen langen Händedruck.

Draußen wollte Bruckner sich von Lenas Angehörigen verabschieden, aber man ließ ihn nicht fort. Wenigstens sollte er erst eine Tasse Kaffee trinken. Dabei wurde dann noch einmal Lenas Fortgang von Bergeloh besprochen und ausgemacht, daß sie Anfang der nächsten Woche für einige Tage kommen und ihre Sachen und den Jungen holen sollte. Man trug Ernst viele Grüße für ihn auf, auch für seine Mutter.

Lena sah ihm lange nach, als er fortging. —

*

Der Frühling meinte es gut in diesem Jahre. Schon der sonst so launische April bescherte schöne, warme Tage, und auch der Mai machte seinem Namen als Wonnemonat alle Ehre. Die Nachtigall schluchzte in allen Hecken und Büschen; die Gärten schienen in einem Blütenmeer

zu ertrinken.

So sehr das Auge des Landmanns sich an diesem Bild erfreut, so schweift es doch bald ab zu den Garten- und Feldfrüchten. Sie standen gut in diesem Frühjahr. Und das Gras in den Wiesen wuchs bei der Wärme und versprach eine reichliche und frühe Heuernte.

Man wollte schon mit dem Grasschnitt beginnen, da setzte eine zweiwöchige Regenperiode ein und zögerte ihn hinaus. Aber dann ging es mit doppeltem Eifer an die Arbeit. Die Mähmaschinen ratterten, und die Sensen blitzten. Dann traten Heurechen und Harken in Tätigkeit, und nicht lange, da schwankten die ersten hochbeladenen Wagen dem schützenden Dache entgegen.

Goldener Sonnenschein durchflutete die Tage; kein Wölkchen stand am klaren blauen Himmel. Das günstige Wetter ließ keine Atempause in der Arbeit aufkommen; von früh bis spät wurde heiß und unermüdlich geschafft. Abends und morgens wurden die vollen Wagen abgeladen, und es wurde wieder gemäht. Besonders das Mähen ist ja eine schwere Arbeit, die Menschen und auch Pferde bei des Tages Gluthitze nicht machen können.

So stand denn auch Schwiethardt Eickhoff eines Abends vor seinem Vater und sagte:

»Morgen früh will ich die Bruchwiese mähen; das Vormähen haben die Knechte heute abend schon gemacht. Willst du mit mir fahren und helfen, Vater? Dann könnten die jungen Leute in der Zeit die vollen Wagen abladen. Wir müssen sie ja nachmittags wieder gebrauchen.«

Der Alte nickte.

»Ist gut. Wann willst du anfangen?«

»So gegen fünf, denke ich.«

Schwiethardt war froh, daß sein Vater zustimmte. Nicht der Zeitersparnis wegen, sondern weil er längst erkannt hatte, daß Arbeit das einzige war, was dem Alten über seinen Kummer hinweghelfen konnte. Darum fragte er ihn nicht nur nach allem und jedem um Rat, um seiner erschreckenden Gleichgültigkeit zu begegnen, sondern er sorgte auch immer wieder für körperliche Arbeit. Den Körper müde arbeiten, das war das beste Mittel für einen einigermaßen guten Schlaf. Das wußte Schwiethardt aus eigener Erfahrung. Freilich, das war die bittere Frage: Für wen? Wozu? Hille ging dann immer still beiseite, aber in ihren Augen war ein erschütternder Ausdruck von Qual.

Am andern Morgen stieg Schwiethardt pünktlich um 5 Uhr in der Bruchwiese auf den Sitz der Mähmaschine und trieb die beiden prächtigen Fische mit einem energischen »Hüh« zur Arbeit an.

Der Morgen war wunderbar. Blitzender Tau perlte an den Grashalmen. In den Büschen am Wiesenrande schmetterten die Vögel ihre Lieder mit solcher Inbrunst heraus, als sei die kleine Kehle zu eng geworden für ihre Seligkeit. Auf der nahen Jungviehweide flog ein Kiebitz hoch und schimpfte mächtig auf den Störenfried Mensch: Kiwitt! Kiwitt!

Schwaden um Schwaden sank. Der alte Eickhoff schnitt mit der Sense die Halme nach, die die Maschine an den Grabenrändern verschont hatte. Oder er zog die Schwaden zurück, wo sie zu dicht lagen und Schwiethardt am Mähen hinderten.